

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattpreis

Gefäßtagel: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Vertrieb:

Tagblattpreis Nr. 9081.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-M., in den Ausgabestellen: 38 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: 40 R.-M. — für eine Bezugzeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts. Anzeigen 30 R.-M., Zeit. Beilagen 10 R.-M., auswärts. Anzeigen 15 R.-M., 1.20 für die einseitige Kolonne/Seite oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 239.

Donnerstag, 13. Oktober 1927.

75. Jahrgang.

Reichstagsbeginn.

Ursprünglich hatte man die Absicht, die parlamentarischen Sommerferien bis Mitte November auszudehnen. Nicht nur wegen der verschiedenen internationalen Kongresse, die einen Teil der Abgeordneten bis nach Südamerika reisen ließen, sondern auch mit Rücksicht auf bauliche Veränderungen, die sich im Reichstag als notwendig herausgestellt hatten. Von diesem Gedanken kam man dann allmählich ab, als das Zentrum auf die rasche Erledigung des Schulgesetzwurfs drängte und die Befoldungsreform gleichfalls einen früheren Zusammentritt des Parlaments notwendig erscheinen ließ. Dafür wurde die letzte Septemberwoche in Aussicht genommen, da jedoch der Reudellsche Entwurf im Reichsrat stecken geblieben war, trat eine neue Verzögerung ein. Sie ist an sich sehr erfreulich gewesen, weil über den 80. Geburtstag des Reichspräsidenten eine Tagung nicht gerade zweckdienlich gewesen wäre. Es hätte wahrscheinlich unliebsame Auseinandersetzungen gegeben, die im Interesse der Würde des deutschen Volkes dringend vermieden werden mußten. Nach den jetzigen Dispositionen wird der Reichstag am 18. Oktober, dem Jahrestag von Leipzig, seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Weitere Beschlüsse sind noch nicht gefaßt worden, vor allem ist die Frage noch unbeantwortet, ob es sich nur um eine kurze Session handelt und dann eine neue Pause eintritt, oder ob man nun gleich im Anschluß daran die Etatsberatungen und alles, was zu ihnen gehört, beginnen wird.

Vom Standpunkt der praktischen Arbeit aus wird man dringend wünschen müssen, daß der Reichstag die wichtigsten gesetzgeberischen Arbeiten so schnell als möglich erledigt. Die Wahlen sind an sich erst im Dezember kommenden Jahres fällig. Aber selbst, wenn es gelingt, den Reichstag seine vierjährige Legislaturperiode durchhalten zu lassen, ist mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß die Preußenwahlen schon im Frühjahr stattfinden. Das preußische Kabinett wünscht jedenfalls, nicht beide Wahlen zusammenfallen zu lassen. Die Gründe dafür sind parteipolitisch Natur. Ministerpräsident Braun geht dabei von der Erwägung aus, daß es dem Zentrum kaum genehm sein dürfte, am selben Tage einen Zweifrontenkrieg zu führen. Bei den preußischen Wahlen als Teil der Weimarer Koalition, bei denen im Reich als Führerin des Rechtsbundes. Erfahrungsgemäß aber leiden die Arbeiten der Parlamente unter der Aussicht nahenden Wahlkampfes. Es wäre deshalb gut, wenn die Ernte so schnell als irgend möglich geborgen würde.

Im Grunde genommen sind es drei große gesetzgeberische Komplexe, die vom Reichstag erledigt werden müssen. Das Schulgesetz, die Befoldungsreform und das Reichsrahmengesetz, dieser Vorläufer des endgültigen Finanzausgleichs. Alle drei werden zu schwersten Erschütterungen der Parteien führen. Alle drei sind Kampfbjekte, nicht nur zwischen den Gruppen, sondern auch zwischen dem Reich und den Ländern.

Zunächst das Schulgesetz. Die Beschlüsse des Reichsrats sind bisher nur durch Indiskretionen bekannt geworden. Die eigentliche Entscheidung fällt erst im Plenum, doch läßt sich schon heute sagen, daß der Entwurf des Reichsinnenministers in seiner bisherigen Form unter keinen Umständen in Kraft treten wird. Die Reichsregierung hat dann die Möglichkeit, die Beschlüsse des Reichsrats als zweite Vorlage dem Reichstage zuzuleiten. Das ist wiederholt geschehen und verfassungsmäßig zulässig. Es verschiebt etwas die Verantwortung, würde aber die Volksvertretung nicht binden. Sie kann sehr wohl aus beiden Vorlagen das ihr geeignet Ercheinende herausnehmen und zu einer dritten zusammenstellen. Wahrscheinlicher aber ist es, daß sich das Kabinett dahin schlüssig wird, die Abänderungen, die der Reichsrat beschließt, in den eigenen Entwurf hineinzuarbeiten und so auf einen Teil der eigenen Absichten zu verzichten. An sich kann der Reichstag selbstverständlich auch die ursprüngliche Fassung wieder herstellen, doch besteht dafür keine Aussicht. Was die Regierung preisgibt, kann vielmehr als endgültig gefaßt angesehen werden. Solange über diese Vorfragen keine Entscheidung getroffen ist, braucht man auf die Einzelheiten nicht einzugehen. Es ist zunächst gleichgültig für die politische Lage als solche, welche Staaten und Provinzen aus dem Gesetz herausgehoben und welche Paragraphen unverändert genehmigt werden. Daß der Schule wegen einer Auflösung des Reichstages erfolgt, ist kaum noch zu erwarten. Das Zentrum hat dort, wo es mit Sozialdemokraten und Demokraten zusammensteht, also in Preußen, Hessen und Baden, um der Koalition willen sehr erhebliche Abstriche von seinen Wünschen gemacht. Es dürfte kaum geneigt sein, um der letzten Forderungen willen, die noch strittig sind, einen Bruch einzutreten zu lassen.

Unbeantwortet aber bleibt die Frage des Schulgesetzes, die in die beiden anderen Probleme hinüberreicht, nämlich die Kostenfrage. Reichsregierung und

Reichsrat waren sich darin einig, daß die Mehraufwendungen vom Reich getragen werden müssen. Ob der Reichsfinanzminister dem zustimmt, wissen wir nicht; sollte es aber der Fall sein, so kann man als ganz sicher betrachten, daß er dieses Minus in seinem Etat auf einem anderen Wege auszugleichen sucht. Erhöhungen oder Neuerrichtungen von Steuern müssen nach seinen Erklärungen dabei als unbedingt ausgeschlossen angesehen werden. Es bleibt dann nur eine Umlagerung auf die Länder übrig. Nicht in direkter Form, wohl aber in indirekter. Und damit sind wir bei dem zweiten und dritten Punkt angelangt. Die Befoldungsreform ist von den Finanzministern der Länder als notwendig anerkannt worden, was sich angesichts der herrschenden Teuerung und der Mieterhöhung von selbst verstand. Daß diese Beschlüsse rückgängig gemacht werden, ist nicht möglich, obwohl die Wirtschaft sehr stark dagegen Stellung genommen hat in der Furcht, daß nun Arbeiter und Angestellte auch ihrerseits Lohn- und Gehaltsforderungen erheben werden. In dieser Bewegung befinden wir uns bereits, und in einzelnen Erwerbszweigen ist es schon zu Streiks gekommen. Ob gesetzgeberische Maßnahmen auf diesem Gebiet geplant sind, wissen wir noch nicht. Es ist zwar von ihnen die Rede, doch weiß jeder, der sich mit diesen Fragen einmal beschäftigt hat, welche Schwierigkeiten ihnen entgegenstehen.

Nicht die Gehaltserhöhung an sich ist das eigentliche Problem der Befoldungsreform, sondern wiederum die Kostenfrage. Das Reich will lediglich die Mehrforderungen für seine eigenen Beamten tragen, während die Länder und mit ihnen die Gemeinden sich auferstanden sehen, ihre Etats zu finanzieren; falls ihnen das Reich die Last nicht abnimmt. Nach den Besprechungen, die Dr. Köhler mit den Ministerpräsidenten und Finanzministern der Länder hatte, kann es sich im besten Falle um ein geringes Entgegenkommen handeln, das als nicht ausreichend betrachtet wird. Namentlich Bayern

hat bereits erklärt, daß es keine finanziellen Möglichkeiten mehr sieht, diesen Ansprüchen gerecht zu werden. Der eigentliche Kampf dieses Winters wird also um den Finanzausgleich entbrennen. Da noch das Rahmengesetz, das namentlich die Realsteuern der Gemeinden einheitlich regeln will, zur Erledigung gebracht werden soll, wird der ganze Komplex der finanziellen Beziehungen innerhalb des Reichsganges aufgerollt werden. Es ist ja angekündigt worden, daß Mitte November eine Sonderkonferenz der Länderregierungen mit dem Reich diese Frage nachprüfen soll, wobei die verfassungsmäßigen Grundlagen gleichfalls zur Erörterung stehen werden. Nach dem Vorgehen Hamburgs und Hessens ist nicht daran zu zweifeln, daß diese Frage scharfste Form annehmen wird.

Vielleicht kann man es bedauern, daß eine solche Entscheidung von unübersehbarer Tragweite fallen soll, ehe das deutsche Volk in Neuwahlen dazu Stellung genommen hat. Schon der Gedanke, daß bald ein neuer Reichstag zusammentreten wird, der vielleicht ein verändertes Aussehen zeigt, muß lähmend auf diese Aussprache wirken. Allerdings kann man ebenso gut sagen, daß die Frage Einheitsstaat oder größere Selbstständigkeit der Länder eine Wahlparole ist, die viel heftigere Kämpfe auslösen muß als jede andere. Den Parteien wird sie kaum ändern, denn im großen und ganzen stehen die Parteien in dieser Frage genau in derselben Konstellation einander gegenüber, wie in den meisten anderen. Die Reichsregierung wird also zunächst sehr eingehend prüfen müssen, ob eine provisorische Lösung möglich ist. Ein Notbehelf, wie er wiederholt vorgenommen worden ist, könnte wenigstens für den Etat von 1928 den Ausgleich schaffen. Eine längere Verzögerung aber ist nicht statthaft, da 1929 bereits die größeren Jahresleistungen für die Reparationen eintreten, bis dahin also die finanziellen Beziehungen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden geregelt sein müssen.

Die Schatten großer Ereignisse.

Der Kampf um das Reichsschulgesetz. — Schärfere sozialdemokratische Opposition.

Folgen des Wahlausfalls in Hamburg und Königsberg.

as. Berlin, 13. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Nachdem der Reichskanzler seine Reise durch die besetzten Gebiete beendet hat und heute wieder in Berlin eingetroffen ist, wird sich unter seinem Vorsitz das Reichskabinett morgen oder übermorgen darüber schlüssig werden müssen, in welcher Form das Reichsschulgesetz an den Reichstag gelangen soll. Es ist ja bekannt, daß in den Beratungen des Reichsratsausschusses die preußischen Anträge, die die Regierungsvorlage in wesentlichen Punkten umgestalten, angenommen worden sind. Inzwischen sind nun aber bei der 2. Lesung im Ausschuss

die sehr viel weitergehenden sächsischen Anträge zur Annahme gelangt.

nach denen die Gemeinschaftsschulen unbedingt als Regelschule zu gelten haben, die ferner die Umwandlung einer Gemeinschaftsschule in eine Bekenntnisschule wesentlich erschweren, und die sich gegen alle Bestimmungen wenden, die die Schulhoheit des Staates betriebsmäßig oder auch nur eine mittelbare Wiederkehr der geistlichen Schulaufsicht in sich schließen könnten. Daneben wünscht der sächsische Antrag auch das Kontrollrecht der Religionsgesellschaften eingeschränkt zu sehen, und verlangt ferner, gleich Preußen, daß das Reich die Kosten, die aus der Neuordnung erwachsen, übernimmt. Nun dürfte allerdings in der Vollziehung des Reichsstates der Versuch unternommen werden, die Fassung des Gesetzes wieder herzustellen, die sich nach der Annahme der preußischen Abänderungsvorschläge nach der ersten Lesung ergab. Darüber hinaus möchten offenbar einige Regierungen sogar die ursprüngliche Vorlage der Reichsregierung wieder hergestellt sehen, doch haben bei der Verteilung der Stimmen im Reichsrat diese letzteren Bemühungen keine Aussicht auf Erfolg. Das Reichskabinett wird sich, sobald die Reichsratsfassung vorliegt, darüber klar werden müssen, ob es sich diese Fassung zu eigen machen will, oder ob es den Entwurf dem Reichstag

in Form einer Doppelvorgabe

zuleiten will, das heißt ob neben der vom Reichsrat angenommenen Fassung noch die ursprüngliche Regierungsvorgabe dem Parlament unterbreitet werden soll. Im großen und ganzen neigt man heute der Ansicht zu, daß sich das Kabinett für eine Doppelvorgabe entscheiden wird. Wie die Dinge dann im Reichstag

weiterlaufen werden, läßt sich zunächst nicht übersehen. In der am Dienstag beginnenden Tagung wird ja auch eine Entscheidung noch nicht fallen, wird in dieser Tagung doch nur die erste Lesung der Vorlage vorgenommen, die bekanntlich damit endet, daß die Vorlage in den Ausschuss gelangt. Erst bei den Ausschussberatungen wird sich dann erkennen lassen, ob die Pessimisten recht behalten, die meinen, daß das Reichsschulgesetz nicht zustandekommen wird, daß vielmehr darüber der Reichstag aufzulegen dürfte.

Überhaupt dürfte

die Oktobertagung des Reichstages

keine Senation bringen. Die Tagung soll ja auch nur wenige Sitzungen umfassen, schon nach 3 oder 4 Tagen will man sich wieder bis Ende November vertagen. So macht sich der „Vorwärts“ bereits darauf gefaßt, daß die „Abrechnung mit der Reaktion“ diesmal noch nicht erfolgen könne, sondern bis zum November vertagt werden müsse. Offenbar ist man in sozialistischem Lager angesichts des Wahlausfalls in Hamburg und Königsberg und angesichts der kommenden Neuwahlen entschlossen, schärfere Opposition zu machen. So überschreibt das sozialistische Blatt heute seine Ausgabe „Kampf dem Bürgerblock“ und kündigt eine sozialistische Interpellation über die Wirtschaft- und Sozialpolitik der Regierung an, sowie einen sozialistischen Antrag, der

eine Senkung der Lohnsteuer

durch Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums von 100 auf 140 R. monatlich fordert. Gleichzeitig wird auch die sozialistische Reichstagsfraktion für Dienstagvormittag einberufen, um zur gesamten Politik der Regierung Stellung zu nehmen. Trotzdem dürfte es aber in der kurzen Oktobertagung kaum zur Erörterung all dieser Fragen kommen. So erklärt denn auch der „Vorwärts“, daß die Aussprache über die sozialistischen Beschwerden erst im November erfolgen könne, daß sie dann aber nicht weniger scharf werden würde. Freilich wird man sich im sozialistischen Lager darüber klar sein müssen, daß man nicht so radikal sein kann, als die Konkurrenz von links. So fordert die kommunistische „Rote Fahne“, der der Kampf durch die Hamburger Wahlen geschwollen ist, gleich Auflösung des Reichstages und des Landtages unter der Parole „Massenmobilisierung gegen den Bürgerblock!“ Man sieht, große Ereignisse — und wer wollte sagen, daß Reichstagswahlen keine großen Ereignisse seien — werfen ihre Schatten voraus, manchmal sogar allzu zeitig.

Der Reichskanzler in Speyer.

Speyer, 12. Okt. Reichskanzler Dr. Marx, sowie der Reichskommissar für die besetzten Gebiete Reichsminister Dr. Brüning, sind heute 10 Uhr im Auto von Mainz kommend hier eingetroffen. Im Plenarsaal des römischen Kaiserpalastes hatten sich die Vertreter aller Kreise der Bevölkerung eingefunden. Der Reichskanzler begrüßte die erschienenen. Auf die Besatzungsfrage übergehend, erklärte der Reichskanzler: „Wir begrüßen alle Bestrebungen, dem deutschen Volke seine Ehre und Freiheit wiederzugeben, denn eine Ehre ohne Freiheit ist eine zweifelhafte Ehre und die deutsche Ehre kann es nicht zulassen, daß weite Gebiete in Fesseln liegen.“ In fast vierstündiger Besprechung trugen dann Vertreter der Gemeinden, Wirtschaftverbänden usw. Wünsche und Beschwerden der Bevölkerung vor. Reichskanzler Dr. Marx führte in seiner Erwiderungsansprache aus: „Ich kann es bestimmt versprechen, daß die Reichsregierung, die sich ihrer Pflicht gegenüber der Welt wohl bewußt ist, wie in der Vergangenheit so auch weiterhin ihrer Pflicht gerecht werden wird. Hier in der Pfalz hat sich allezeit Freiheitsdrang in gleicher Lebendigkeit gezeigt. Auch Ihnen wird der Tag der Befreiung ein schöner Freiheitstag sein. Wann er kommt, wissen wir heute noch nicht, aber durch nationale Einigkeit und durch Hilfsbereitschaft werden wir sein Kommen beschleunigen.“ Die Rede des Reichskanzlers wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Gegen 9 Uhr abends fuhr der Reichskanzler im Auto nach Mannheim, von wo er mit dem fahrplanmäßigen Zug nach Berlin zurückreiste.

Wesentliche Veränderung des Reichsschulgesetzes.

Berlin, 13. Okt. Die zweite Lesung des Reichsschulgesetzes in den Ausschüssen des Reichstags hat, wie man hört, eine wesentliche Veränderung insofern gebracht, als nicht nur die Abänderungsanträge der preussischen Regierung, sondern auch eine Reihe noch weitergehender Anträge Sachverständiger und einiger kleinerer Länder angenommen worden sind. Es handelt sich hierbei vor allem um eine stärkere Festlegung der Vorschriften, wonach die Gemeinschaftsschule unbedingt als Regelschule gelten soll, und ferner um die Streichung des fiktionalen Aufsichtsrechts über den Religionsunterricht. Schließlich wurde das Verlangen Sachverständiger angenommen, das es ebenfalls einen erhöhten Schutz für die Simultanfächer geben soll. Die Blätter glauben jedoch nicht, daß in der Plenarsitzung des Reichstags am Freitag diese radikale Fassung des Gesetzesentwurfs Annahme findet, sondern vielmehr im wesentlichen die Fassung mit den preussischen Abänderungsanträgen. Eine von den süddeutschen Ländern beabsichtigte Beantragung der Wiederherstellung der Regierungsvorlage hat nach Ansicht der Blätter gleichfalls keine Aussicht auf Annahme in der Volksversammlung. Sollten die Dinge diese Entwicklung nehmen, so wird nach Ansicht der Blätter die Reichsregierung die Einbringung einer Doppelvorlage im Reichstag nicht vermeiden können.

Eine sozialdemokratische Steuerungsinterpellation.

Berlin, 12. Okt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat eine Interpellation eingebracht, in der ausgeführt wird, die Wirtschaft stehe vor neuen Erschütterungen durch weitere Teuerung, Senkung der Reallohnne, Erhöhung der Lebenshaltung aller Konsumenten und Steigerung der Not der Rentner, wenn nicht unverzüglich Maßnahmen getroffen werden, die ein weiteres Ansteigen der Preise verhindern und die Erhöhung der Einnahmen fördern. Im einzelnen werden Maßnahmen verlangt, um die Gefahren abzuwehren, die durch die hohen Zinssätze und die Kapitalnot in Deutschland entstanden sind. Es müsse Sicherheit dafür geschaffen werden, daß die Finanzierung des notwendigen Wohnungsbau nicht durch eine Abwertung von Auslandskrediten in Frage gestellt wird. Durch eine beschleunigte Senkung der Zölle, durch Abschluß von Handelsverträgen, insbesondere mit Polen und durch Bekämpfung der Auswüchse der Kartelle müsse ein weiteres Ansteigen der Preise verhindert werden. Den Arbeitern und Angestellten müsse ein Ausgleich für die gestiegenen Lebenshaltungskosten gesichert werden.

Für Ermäßigung der Lohnsteuer.

Berlin, 12. Okt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen Gesetzentwurf zur Ermäßigung der Lohnsteuer eingebracht. Er verlangt die Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums von 100 M. monatlich auf 140 M. monatlich. Dadurch steigen die Freibeträge für Verheiratete auf 150 M., mit einem Kind auf 160 M., mit 2 Kindern auf 180 M., mit 3 Kindern auf 220 M., mit 4 Kindern auf 280 M., mit 5 Kindern auf 360 M. Der Gesetzentwurf soll dem 1. Januar 1928 in Kraft treten.

Die Aufwertungsorderungen der Kleinrentner.

Berlin, 12. Okt. Der Reichsarbeitsminister hat Mittel zur Verfügung gestellt, durch die Kleinrentnern die Möglichkeit gegeben werden soll, noch nicht fällige Aufwertungsorderungen unter gewissen Bedingungen durch Verkauf oder Beleihung der Forderungen schon jetzt zu verwerten. Da die für die Maßnahme bereitgestellten Mittel nur beschränkt sein können, wird bei der Prüfung der Anträge ein strenger Maßstab angelegt werden müssen. Ausschüt auf Bewilligung haben daher nur besonders bedürftige Kleinrentner. Anträge sind an die Landesstellen der Kreditgemeinschaft zu richten.

Der Berliner Magistrat zum Flaggenfrieden.

Berlin, 12. Okt. Der Berliner Magistrat hat sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Flaggenkompromiß beschäftigt, das Reichsregierung und preussische Regierung gestern mit dem Verein Berliner Hotels abgeschlossen haben. Der Magistrat wird sich vermutlich dem Kompromiß anschließen. Er erwidert jedoch in dieser Vereinbarung noch keine endgültige Regelung. In Magistratskreisen wird darauf hingewiesen, daß es nicht „Reichsflaggen“, sondern nur eine Reichsflagge gibt, nämlich die Schwarzrotgoldene, und daß erst dann ein wirklich betrieblicher Zustand erzielt ist, wenn diese deutsche Reichsflagge Schwarzrotgold ohne jeden Vorbehalt gehißt wird.

Die Besatzungsverminderung.

Unzweckmäßige Erregung.

Die Beunruhigung und Erregung, die in einem Teil der öffentlichen Meinung über die Frage der Verminderung der Rheinlandbesatzung entstanden ist, erscheint weder zeitgemäß noch zweckmäßig. Sie wird aber von gewissen Organen so stark in den Vordergrund gestellt, daß sie bereits in Paris einen Widerhall findet. Auch die französische Presse nimmt diese Diskussion erneut auf und knüpft an sie Kombinationen über deutsche Vorstellungen bei der französischen Regierung. Die in Pariser Blättern verbreitete Meldung, daß der deutsche Botschafter v. Dösch in dieser Frage am Dienstag bei Briand vorstellig geworden sei, trifft nicht zu, auch ein Besuch bei irgend einem nachgeordneten Beamten des Pariser Außenministeriums kommt nicht in Frage. Die Reichsregierung ist die Mitteilung des französischen Generals Guillaumat an den Rheinlandskommissar nicht als eine amtliche Äußerung auf, die für die Regelung der Besatzungsverminderung grundsätzliche Bedeutung hätte, sondern sie besteht nach wie vor auf der Ansicht, daß eine solche formelle Benachrichtigung in offizieller Form von den Besatzungsmächten auszugehen habe. Schließt man sich dieser Auffassung an, so kommt man allerdings zu der Meinung, daß die im Anschluß an die informatorische Mitteilung des französischen Generals geäußerten Befürchtungen und die daraus erwachsene Erregung, die sich in einer sehr unfreundlichen Kritik an der verantwortlichen Leitung der Reichsregierung kundtut, vorzeitig sind und über das Ziel hinauschießen. Bisher ist kein Anlaß gegeben, an den zwei uns gemachten Zusagen zu zweifeln, nämlich daran, daß die Besatzungsverminderung bis zum Ende des Monats Oktober durchgeführt sein soll und daß sie 10 000 Mann betragen wird. Es läßt sich bereits übersehen, in welcher Weise die Zurückziehung der Truppen zwischen Frankreich, Belgien und England aufgeteilt wird und welche Formationen dafür in Frage kommen. So darf man hoffen, daß der noch zur Verfügung stehende halbe Monat ausreichen wird, den Besatzungsabbau praktisch durchzuführen.

Eine andere Frage ist es, ob diese Verminderung der Rheinlandbesatzung um 10 000 Mann tatsächlich ein so gewichtiger Erfolg der deutschen Außenpolitik ist und ob sie die große Erregung lohnt, die durch Bedenken an ihrer praktischen Verwirklichung ausgelöst worden ist. Gewiß darf man in dem Besatzungsabbau einen Schritt voran auf dem Wege der Verständigung sehen, aber ob im Rheinland 70 000 oder 60 000 Mann fremder Truppen stehen bleiben,

ist weder praktisch noch moralisch ein Unterschied, der mit den Verhältnissen auszuheilen könnte.

Es ist verständlich, daß die deutsche Delegation in Genf die Besatzungsverminderung als einen Erfolg nach Berlin gemeldet hat, aber es ist schon fraglich, ob dieser Erfolg auch nur dem entspricht, was man nach der Rote der Votalschalterkonferenz vom 14. November 1925 glaubte erwarten zu dürfen, eine fühlbare Herabsetzung der Besatzungszahl und eine wesentliche wirtschaftliche Entlastung des besetzten Gebietes. Volles Vertrauen und volle Befriedigung wird im Rheinland schwerlich eintreten, so lange die Besatzung nicht völlig unsichtbar geworden, d. h. verschwunden ist.

Truppenabbau der Engländer und Belgier.

Berlin, 12. Okt. Es liegen jetzt genaue Nachrichten über Truppenreduzierungen der Engländer und Belgier vor. Aus dem englisch besetzten Gebiet wird mitgeteilt, daß 13 000 Mann frei werden soll und daß aus Wiesbaden und Dossheim Truppen zurückgezogen werden sollen in eine Gesamtzahl von etwa 1000 Mann. Ebenso liegen Nachrichten vor, daß die Belgier ihre Truppen um etwa eine gleiche Zahl verringern werden.

Frankreich will sein Versprechen halten.

Berlin, 13. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Meldung des Pariser Berichterstatters des „B. L. A.“ werde in französischen Regierungskreisen auf das entschiedenste verhängt, daß die Versprechungen über den Besatzungsabbau unter allen Umständen eingehalten werden würden. Es sei ganz selbstverständlich, daß in erster Linie solche Offiziere und Mannschaften zurückgezogen würden, die am leichtesten entbehrlich werden könnten, wie Lazaretttruppe und Stäbe. Die Zurückziehung der Stäbe biete eine große Erleichterung der Einquartierungslasten für die Bevölkerung. Es liege nicht die geringste Veranlassung vor, daran zu zweifeln, daß die endgültige Ziffer von 60 000 Mann in absehbarer Zeit erreicht werden würde. Jene, welche Schwierigkeiten seien bisher nicht aufgetreten.

Paris, 13. Okt. (Drahtmeldung unseres Pariser Berichters.) Laut „Excelsior“ wird die Verminderung der Besatzungstruppen im französischen Gebiet, die bis Anfang November durchgeführt werden sollte, bereits bis Ende Oktober beendet sein. Die Stärke der Besatzungsarmeen werde von 72 000 auf 60 000 Mann zurückgeführt. Frankreich ziehe 9500 Mann zurück, wobei allerdings 4000 Mann angerechnet würden, die bereits im Juni nach Frankreich zurückkehrten.

Der preussische Staatsrat zur Beamtenbefoldung.

Berlin, 12. Okt. Der preussische Staatsrat beschäftigte sich am Mittwochabend mit der Beamtenbefoldungsreform. Vom Ausschuss wurde dem Plenum zu der Vorlage der Regierung ein umfangreiches Gutachten unterbreitet, worin zum Ausdruck kommt, daß der Staatsrat eine allgemeine Erhöhung der heutigen Beamtengehälter für notwendig hält. Die Befoldungsvorlage werde eine ganz erhebliche Steigerung der Ausgaben bei Reich, Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden zur Folge haben und bei Annahme der Vorlage müßten die Wünsche der Wirtschaft auf eine Senkung der Steuerlast, insbesondere auf dem Gebiete der Realsteuern, unerfüllt bleiben. Im Gegenteil werde bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden durchwegs die Deckung nur in einer weiteren Anspannung der Kommunalsteuern zu finden sein, und auch beim Staate bleibe auf die Dauer die Deckungsfrage ohne Steuererhöhung oder weitere Steuerüberweisungen fraglich. Es müßten daher stärkere Überweisungen von Reichsteuern an Land und Gemeinden erfolgen. Außerdem ist die Verwaltungsreform ernstlich in Angriff zu nehmen, wobei auch an der immer dringender werdenden staatsrechtlichen Neuordnung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern nicht vorübergegangen werden könne.

Der Staatsrat verurteilt in seinem Gutachten weiter nachdrücklich die Preiserhöhungen. Er wünscht weiter, daß die Erhöhung der Lehrergehälter zu Lasten des Staates gehe und meint, die Bestimmungen über Bartgeld, Ruhegehalt und Hinterbliebenenbezüge müßten erneut geprüft werden.

Finanzminister Dr. Höpfer-Wischoff

fürte dazu aus: Die preussische Staatsregierung hält in Abereinimmung mit der Reichsregierung die Erhöhung der Beamtenbefoldung für notwendig. Unbestreitbar bleiben die jetzigen Beamtengehälter hinter den Friedensrealgehalt nicht unerheblich zurück. Das wird auch durch den Reparationsagenten anerkannt, der insbesondere die Beamtengehälter in den mittleren und oberen Gruppen für unzureichend erklärt. Einwendungen gegen die Befoldungsneuerung können nur erhoben werden hinsichtlich der Frage des Ausmaßes der Befoldungserhöhung und bezüg-

lich des Zeitpunktes der Durchführung der Erhöhung. Gegen den ersten Einwand sprechen die Zahlen, und der Zeitpunkt der Durchführung der Befoldungserhöhung wird gerechtfertigt durch die Tatsache, daß die kommenden Jahre politisch ohnehin genug belastet sein werden und eine neue Befoldungsordnung nicht tragen würden. Ein Teil des Befoldungsaufwandes wird aus laufenden Mehreinnahmen gedeckt werden können. Ob es gelingen wird, eine härtere Hilfe vom Reiche zu bekommen, ist eine offene Frage. Ich glaube, die preussische Staatsregierung wird auf die grundsätzliche Forderung, daß das Reich helfen muß, nicht verzichten können. Sollten wir vom Reich keine Unterstützung bekommen durch die Änderung des Finanzausgleichs, so wird die Deckung für Länder und Gemeinden sehr schwer sein. Wenn die bevorstehende Befoldungserhöhung als Barwand für Preiserhöhungen benutzt werde, so könne das nicht stark genug verurteilt werden. Dazu liegt kein Anlaß vor. Weder das Reich noch Preußen planen größere Steuererhöhungen. Zu warnen sei vor einer Anglistik, die sich darin auswirkt, daß die Beamten in der Erwartung von Preiserhöhungen alles Mögliche einkaufen. Sie sollten es ablehnen, in Geschäften zu kaufen, die ungerechtfertigte Preissteigerungen vornehmen. Der Minister schloß mit der Vorherbeziehung, daß die vorgeschlagene Erhöhung die äußerste Grenze des Möglichen bilde. Die Befoldungserhöhung selbst sei jedoch eine staatspolitische Notwendigkeit.

Bei der Abstimmung wurde ein sozialdemokratischer Antrag, betreffend Aufrechterhaltung der Gleichstellung der Kommunalbeamten mit den Staatsbeamten, angenommen. Dem Gutachten des Hauptauschusses wurde zugestimmt. Darauf vertagte sich der Staatsrat auf Donnerstag.

Der Deutsche Beamtenbund zur Befoldungsvorlage.

Berlin, 13. Okt. Der Gesamtverband des Deutschen Beamtenbundes, der sich gestern mit dem Befoldungsentwurf der Reichsregierung beschäftigte, nahm einstimmig gegen die Befoldungsvorlage der sogenannten Befoldung, die Verschlechterung der Bezüge der Diätäre und der ledigen Beamten Stellung und forderte die Befoldung der Stellensulagen.

dem Hauptauschuss überwiesen. Angenommen wurde der deutschnationale Antrag, alsbald Staatsmittel für die Rückzahlung der an die Landwirtschaft in Höhe von 293 Millionen gegebenen Kredite einseitig zur Verfügung zu stellen. Das Haus vertagte sich dann auf Donnerstag 12 Uhr.

Keine Auflösung.

Berlin, 13. Okt. Zu den Gerüchten, Ministerpräsident Braun beabsichtige eine vorzeitige Auflösung des Landtages, wird uns aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt, daß eine solche Annahme zum mindesten im gegenwärtigen Augenblick unberechtigt sei. Interfraktionelle Besprechungen sollen bisher über diese Frage nicht stattgefunden haben, auch soll zwischen den drei für die Auflösung in Frage kommenden Stellen, dem preussischen Ministerpräsidenten, dem Landtagspräsidenten und dem Präsidenten des preussischen Staatsrats eine Besprechung über diese Frage nicht stattgefunden haben.

Die Preußenanleihe.

London, 13. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Aus New York wird gemeldet, daß die Preußenanleihe in Höhe von sechs Millionen Pfund heute Donnerstag aufgelegt werden wird. Der Zinssatz ist 6 Prozent. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ bemerkt hierzu, daß die ganze Haltung Washingtons in dieser Angelegenheit darauf hindeute, daß man die Reparationsschuld immer als eine kommerzielle Schuld ansehen wolle.

Preussischer Landtag.

Berlin, 12. Okt. Vor Eintritt in die Tagesordnung des Preussischen Landtags wandte sich am Mittwoch der Zentrumsabgeordnete Blant in einer Erklärung gegen die in dem Artikel des „Montagsposten“: „Abgeordnete besorgen Buchmacherposten“, gegen ihn erhobenen unwahren Behauptungen und teilt mit, daß er Strafantrag gegen den Artikelsschreiber gestellt habe. Nach Ablehnung zweier kommunistischer Anträge trat das Haus in die Besprechung der von allen Parteien vorgelegten Anträge über die Unwetterkatastrophen ein. Von deutscher nationaler Seite wurde die Bereitstellung von Staatsmitteln für die Rückzahlung der am 27. November 1927 fällig werdenden 293 Millionen an die Landwirtschaft gegebener Rentenbankkredite, Steuer- und Zinsstundung in allen Notstandsgebieten verlangt. Eine Reihe weiterer Abgeordneter brachte Spezialwünsche ihrer Bezirke vor und forderten gleichfalls ausreichende Beihilfen und Notstandsmassnahmen. Abg. Justi (D.Natl.) begründete Anträge zugunsten der in Hessen-Rhassau geschädigten Landwirtschaft, Abg. Schwacht (D.Natl.) solche zugunsten der in den Böhmengebieten des Rheinlandes, Elbel, Hunstrud usw. Betroffenen. Abg. Jacobi-Raffauf (Zentr.) trat für den Winterhaushalt ein. Regierungsseitig wurde weitestgehendes Entgegenkommen zugesagt. Die Staatsregierung beabsichtigt außerdem, für einzelne besonders geschädigte Gebiete umfassende Entwürfe vorzulegen, die durch Geseh finanziert werden sollen. Die Vorlage dieser Entwürfe werde voraussichtlich noch im nächsten Halbjahr erfolgen können. Sämtliche Anträge und Anfragen wurden

Der Heinkel-Langstreckenflug.

Landung bei Brunsbüttelkoog.

Warnemünde, 12. Okt. Das Heinkel-Wasserflugzeug „D. 1220“ ist heute 13.21 Uhr zu seinem Langstreckenflug gestartet. Bei leichtem Ostwind und bedecktem Himmel ging der Start glatt von statten. Das Flugzeug nahm nach dem Start zunächst Flugrichtung über Fehmarn und folgte dann dem Kaiser-Wilhelm-Kanal. Das Wetter war zunächst klar, wurde dann aber besser. Die „D. 1220“ machte in 300 bis 400 Meter Höhe glänzende Fahrt mit leichtem Rückenwind. Der Motor arbeitete während des ganzen Fluges einwandfrei, trotzdem die Maschine schwer belastet war. Der Apparat stand dauernd in Funkverbindung mit Warnemünde. Die Verbindung war glänzend, ebenso funktionierte die Funkleitung tadellos. Über dem Kaiser-Wilhelm-Kanal stellte sich heraus, daß der Kühler etwas Wasser verlor; es handelte sich dabei um eine ganz geringfügige Unregelmäßigkeit. Trotzdem riet Warnemünde dazu, zu landen und den Fehler zunächst einmal zu beseitigen. Die Flieger ließen sich dadurch bestimmen, auf der Elbe zu landen und wurden dann in die alte Schleuse in Brunsbüttelkoog eingeschleppt. Bei der Landung verlor die Maschine den Anker. Sie blieb nun bis morgen früh bei Brunsbüttel liegen, damit inzwischen der Kühlerdefekt behoben und ein neuer Anker aus Warnemünde beschafft werden kann.

Die Weiterfahrt angetreten.

Brunsbüttelkoog, 13. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Nach Beendigung der Startvorbereitungen ist Flugzeug „D. 1220“ um 9.45 Uhr bei etwas trübem Wetter zum Weiterflug gestartet. Das Flugzeug schlug die Richtung Cuxhaven-Norderney ein. Nach Erfahrungen, die der Pilot Rers kurz vor dem Start dem Sonderberichterstatter des W. T. B. gab, bleibt es bei der ursprünglich vorgesehenen Landung in Amsterdam.

Das Flugzeug.

Das Ozeanflugzeug „D. 1220“ ist ein normaler Zweisitzer mit Tiefdecker, den die Heinkelwerke für seinen besonderen Zweck aus dem Typ „D. C. 5“ entwickelt haben. Die ersten Vorbereitungen für den Bau dieser Maschine erfolgten im Juni d. J. Der Vorteil gegenüber dem Risiko der Ozeanüberquerung mit Landflugzeugen ist in den stabilen Schwimmern und dem Schwimmgestell dieses hochseetüchtigen Wasserflugzeuges zu suchen. Die Maschine ist in der Lage 4000 Liter Benzin mitzunehmen. Sie ist silbergrau angestrichen, im Kumpf ist ferner unter einer Leinwand, wie bei einem Auto, der mächtige 12 Zylinder Packard-Motor eingebaut, der bis zu 830 PS. entwickelt. Die 4000 Liter Benzin reichen für einen Flug von etwa 40 Stunden aus, das ist, als mittlere Stundengeschwindigkeit 160 Kilometer angenommen, eine Strecke von 6400 Kilometer; bei voller Motorleistung wird übrigens eine Maximalgeschwindigkeit von 200 Kilometer erreicht. Der Führerraum ist überdacht. An der linken Kumpelseite sind zwei Führerplätze hintereinander angebracht, während an der rechten Seite ein schmaler Gang frei bleibt. Hier kann eine Hängematte zum Ausruhen aufgespannt werden. Vor beiden Sitzen befinden sich Steuerdrähte und Fußhebel, so daß sich Führer und Funker nach Bedarf abwechseln kann. Der Funker hat zur Rechten und hinter sich eine komplette Funkanlage für Senden, Empfang, Telephonie und Funkleitung.

Die Besatzung.

Der Führer der Heinkel-Maschine „D. 1220“, Dipl.-Ing. Mers, ist bereits seit 1913 im Flugwesen tätig. Für den Ozeanflug kommt ihm auch zustatten, daß er alter Marine- und Luftmann ist und als solcher die Azoren sowie Nord- und Mittelamerika kennengelernt hat. Ende 1914 geriet Mers übrigens in russische Gefangenschaft. Er konnte aus Sibirien nach zwei vergeblichen Fluchtversuchen entfliehen. In russischer Uniform schlug er sich bis zu den deutschen Stellungen durch, um dann bis Kriegsende als Kampfflieger verwendet zu werden. Während der letzten Zeit hat Mers das Wasserflugzeug der Deutschen Luftflotilla auf der Strecke nach Stockholm geflogen.

Der Funker und Hilfssteuermann Bodt ist langjähriger Spezialist für Funknavigation. Außerdem liegt als Spezialist für den Packard-Motor nach der Monteur Rhode mit.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Anfang Oktober.

Die Weltstadt ist Welt. Ihre Bühnen sammeln, was der Westen und der Orient der deutschen Sprache schenkt. (Zuweilen kommt in deutscher Sprache deutsches Eigentum zu kurz.) Die fremden Völker senden ihre Boten. Jetzt wieder, vom Süden und vom Osten, kamen Italiener und Russen.

Die Emma Gramatica ist, seit die Duse dahin, Italiens Genai. So wenig mit der Ewigkeit, die sterblich war, zu vergleichen, wie etwa ein Arbeiterbild des Meunier mit einem überirdischen Choral. Nicht etwa eine Spezialistin der proletarischen Kunst ist die Gramatica; ihre Rollen umschlingen das Gebiet der Duse; mit ihr hat sie auch manches gemein: die Träne, die aus aufgewühltem Inneren steigt, die schreckende (andere sprechende!) Hand, die in kindlichen Lauten zwischende Stimme. Aber von jenem Ebenmaß des geordneten Körpers, das bei der Duse alle Erschütterung reinigt, hat die Gramatica nicht die hymnische Weihe. Ihre Seele — und vor allem die Art ihrer hohen Könnenheit! — flattert in Sanktionen; Analyse, nicht Synthese (— diese das Geheimnis der Duse!) ist ihre Kunst. Und doch gestaltet sie es und je eine persönliche Einheit! Was sie am ersten Abend ihres Gastspiels in zwei Rollen, so gegenständig, wie knospende Jugend und hohes Alter, wie ekstatischer Frühlingsschwahn und naturalistisches Witwenbüßertum, nebeneinander stellte, war als Schtheit eines einzigen Menschen ganz unerhört. Man müßte diese dem Ermete Novelli ebenbürtige Verwandlungsfähigkeit den Gipfel des Virtuositätens nennen, wenn die innere Wahrheit der jugendlichen Isabella und der greisen Schenkerfrau diesen Titel ertrüge. Als d'Annunzio's Wahnwahn-Schlagene (im „Traum eines Frühlingsmorgens“), die an der Brust des ermordeten Geliebten von seinem Blut überflutet wurde und leidet mit ihren geblendeten Sinnen zu den Räumen des Waldes floh, ist sie wie ein armer Hauch, und wenn sie sich mit grünem Laub umhüllt, wie eine schwankende Ranke. Ihre Stimme umschmeichelt wie Vogelstimmen, wirklichkeitsferne, die Melodien der unbewußten Unschuld, indes ein heiserer Unterton, als wäre selbst dieses Gebahren eine sinnvolle Fiktion, an die furchtbare Dissonanz gemahnt. Und dann: die greise krumme, humpelnde Portierfrau in den Engländern J. M. Barrie naturalistischem Dukt: „Die Heiden einer alten Frau“. Der abwärts gesogene Mund, die linke Nase der verduhlte Gang, die dünnen, zitternd beweglichen Arme und Hände,

Das Schicksal des „American Girl“.

Paris, 13. Okt. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Weder hier noch in New York liegen Nachrichten über den Verbleib des Flugzeuges „American Girl“ der Fliegerin Ruth Elders vor. Gestern um 3.45 Uhr mittlereuropäische Zeit ist das Flugzeug zum letztenmal 400 Meilen östlich von New York von einem Dampfer gesichtet worden. In Amerika beginnt man, sich um das Schicksal des Flugzeuges zu sorgen. Die Wetternachrichten lauten widersprechend. In Le Bourget hat man alle Vorbereitungen für die Landung, falls der Flug glatt von statten gehen sollte, getroffen.

Probeflug der Rohrbach-Kocco-Maschine.

Hamburg, 12. Okt. Vom Seeflughafen Travemünde aus unternahm die Rohrbach-Kocco-Maschine heute einen sechsständigen Dauerprobeflug. Am 14. Uhr 30 wurde sie über Hamburg gesichtet.

Die französischen Langstreckenflüge.

Paris, 13. Okt. Wie dem französischen Luftschiffahrtsamt aus Athen gemeldet wird, ist um 16 Uhr der französische Flieger Challes dort gelandet.

Paris, 13. Okt. Nach einer Havasmeldung aus Dakar beabsichtigen Cokos und Lebriz mit dem Flugzeug „Kungesser-Coli“ heute vormittag 10 Uhr zum Flug über den Atlantik zu starten.

Paris, 13. Okt. Wie Havas aus Beirut berichtet, ist das Wasserflugzeug des Marineleutnants Paris mit drei Passagieren am Bord um 16 Uhr 15 Minuten in Beirut gelandet.

Adolf Wermuth †.

Berlin, 13. Okt. Der ehemalige Staatssekretär des Reichsfinanzamtes und spätere langjährige Oberbürgermeister von Berlin, Graf Dr. Adolf Wermuth, ist am Mittwochabend im Lichterfelder Kreis Krankenhaus nach vierstündigem Krankenlager an einer Lungenentzündung im Alter von 73 Jahren gestorben.

Im Reichsdienst war Wermuth u. a. Reichskommissar für die Weltausstellung in Melbourne 1886 bis 1887, nach dem Übergang Belgiens an Deutschland 1890 erster Gouverneur der Insel und 1893 wiederum Ausstellungskommissar für die Weltausstellung in Chicago. Am 15. Juli 1909 wurde er zum Staatssekretär des Reichsfinanzamtes ernannt, eine Stellung, die er bis zum 16. März 1912 bekleidete. Am 15. Mai 1912 wählten ihn die Berliner Stadtverordneten zum Oberbürgermeister auf 12 Jahre. Bei der Gründung Groß-Berlins wurde er am 22. September 1920 mit 107 (Sozialdemokratischen) gegen 157 Stimmen zum Oberbürgermeister der neuen Stadtgemeinde Berlin gewählt. Bereits im November des gleichen Jahres nahm er seinen Abschied.

Die landwirtschaftliche Not in Hessen-Rassau.

Berlin, 12. Okt. Im Preussischen Landtag ist folgender Antrag der Zentrumspartei eingegangen: „Die anhaltende Regenperiode während des Sommers, insbesondere während der Erntezeit, hat, wie sich jetzt übersehen läßt, in der Provinz Hessen-Rassau, zumal in den hochgelegenen Teilen, wie a. B. Kreis Hünfeld, Fulda, Gersfeld, Taunus, Westerwald, schwere Ernteschäden verursacht, die für die letztgenannten Gebiete geradezu katastrophal sind. Die Reimfähigkeit des Getreides ist bis zu 70 Prozent vielfach vernichtet, so daß Saatgetreide auch beschafft werden müssen, und zwar überwiegend auf Kredite. Wir beantragen, der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium wird ersucht,

1. den gefährdeten Landwirten Steuernachlaß und Stundung zu gewähren;
2. für die Abtöschung der durch Ankauf der Saatgetreide aufgenommenen Kredite in Gemeinschaft mit den Kreisen und der Provinz Vorkehrungen zu treffen,
3. die Rückzahlung der in den früheren Notjahren aufgenommenen Kredite bis auf weiteres hinauszuschieben;
4. auf die Reichsregierung einzuwirken, daß sie ebenfalls Steuernachlaß und Stundung gewährt.

all diese Erbarmungswürdigkeit und Mäßigkeit, durchsonnt von dem unaussprechlichen Glückstag der Alten, die ihr Leben der Mühsal belohnt sieht vom Ruttertum. Einem fremden Soldaten im Felde hat sie, eifern mit der tödlichen Sorge der Mütter, ihre Fürsorge aufgedrängt. Er kommt (der prachtvolle Schauspieler Benassi) zu kurzem Urlaub, er will sich putzen und wehren; ihn beswingt ihre schützende Hingebung. Wie die Alte im ärmlichen Sonntagsstaat am Arm des strammenden Jungen wandert! Und wie sie dann — im letzten Akt, in dem kein Wort gesprochen wird, die Dabefigkeiten des gefallenen Soldaten schluchzend, schweigend in die Truhe verpackt und mit Besen und Eimer ihrer Hausarbeit nachgeht... Das ist nicht gespielt, ist gelitten... *

Auf der Piscatorbühne, der sowjetrussischen Filiale in Berlin, zogen die Moskauer Bolschewiken ein. Am Mittwoch! Im neu-russischen Stil gaben sie politische Propaganda mit künstlerischen Mitteln. Die Arbeiter und Arbeiterinnen, die tagsüber in Fabriken tronen, nachts Schauspieler und Tänzer sind. Die Enklaffung durch den Gegensatz wäre begreiflicher bei einer Flucht ins Unpolitische. Aber dieses russische Variété, so am ehesten zu nennen, lebt von seinem politischen Zweite. In den Tänzen und Chantons unterheben sich die fünfzehn Mitglieder der Gesellschaft nicht wesentlich von gewöhnlichen Artisten; doch kommt ihnen die schauspielerische Natur der Russen zugute. Das russische Volkslied wirkt auch da noch, wo es verurteilt wird, auf das Gemüt. Das Wirklich-Neue waren dramatische Pantomimen, in denen sich die Darsteller zu Maschinenanteilen verwandelten und rollend und kampfend, wie mit höherem Leibern ihrer Leidenschaft Ausdruck gaben. Eine Antheose der „Roten Armee“, die man — fern jeder Parteinehme — hinreichend nennen muß, gab den Schluß. — Das war weder Theater im eigentlichen Sinn, noch Kunst im Sinne vorerfahrener Kultur; aber für den rätselhaften künstlerischen Antrieb des russischen Volkes legte es Zeugnis ab.

Die deutsche Schau- und Lustspielbühne hatte mit der Mehrzahl ihrer Teilnehmungen wenig Glück. Da gab es in buntem Gemenge hier (im Neuen Theater am Zoo) einen verdammt „heiteren“ Abend. („A. wie so trügerisch...“) — drei verunglückte Einakter von Rudolf Presber; witzlose Anecdotes, mit einer spärlichen Breite vorgetragen, die dem oft humorvollen, auch auf der Bühne bewährten Zeitgenossen fremd zu Gesicht stand.

Dort, im Theater in der Königsgräberstraße, gab man

Aufgaben und Ziele des Einzelhandels.

Berlin, 12. Okt. Auf der heutigen Kundgebung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hielt Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius eine Rede, in der er über die Aufgaben des Einzelhandels sprach, die in dem Gange gipfelten, daß ein selbständiger Einzelhandel für eine erschöpfende und rasche Warenvermittlung zwischen Produktion und Verbrauch unentbehrlich ist, und dessen Aufgabe in der Erzielung eines möglichst hohen Umlages in Qualitätswaren durch größtmögliche Senkung der Vertriebskosten und einem möglichst billigen Verkaufspreis besteht. Der Minister nannte es eine Verleumdung wichtiger wirtschaftlicher Gehehe, wenn die Steigerung der Kaufkraft, die mit einer Erhöhung der Einkommensverhältnisse großer Verbrauchergruppen verbunden ist, zum Anlaß für eine Deraufhebung der Preise genommen wird. Damit würde die Steigerung der Kaufkraft wieder aufgehoben werden. Die Reichsregierung erwarte, so betonte der Minister mit Nachdruck, daß der Einzelhandel in der gegenwärtigen Konjunktursphase diese gesamtwirtschaftlichen Grundsätze und Forderungen beachtet und damit zugleich seinen eigenen Interessen am besten diene. Der Minister wies dann auf den wachsenden Zusammenschluß der Betriebe hin, um einerseits den Wareneinkauf zu verbilligen und ferner den Absatzmarkt auszudehnen. Die Pflege dieses gesamtgesellschaftlichen Gedankens liege durchaus im Rahmen einer umfänglichen Wirtschaftspolitik. Eine Betriebsratsorganisation, wie sie bei Großbetrieben möglich sei, könne aber im Mittel- und Kleinbetrieb nur weit weniger vollkommen gelingen. Das dürfe indessen nicht zum Verzagen in den Reihen der selbständigen mittleren und Kleinbetriebe führen. Der Wirtschaft sei nicht mit Hochspannung und Erschließung gedient, sie erfordere ruhiges, stetiges, ebenes Fortschreiten. Zum Schluß gab Dr. Curtius der Hoffnung Ausdruck, daß auch in Zukunft ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen dem deutschen Einzelhandel und der Reichsregierung gewährleistet sein werde.

Unterstützte Erwerbslose am 1. Oktober 1927.

Berlin, 12. Okt. In der zweiten Septemberhälfte ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 303 000 auf 286 000 zurückgegangen, die der weiblichen von 78 000 auf 69 000. Die Gesamtzahl von 381 000 auf 355 000. Der Gesamtzuwachs beträgt also rund 26 000 gleich 6,8 v. H.

Rakowski wird nach Tokio versetzt.

Paris, 13. Okt. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Das „Journal“ meldet aus Moskau, daß die russische Regierung dem französischen Botschafter in Moskau, Herbet, die Antwortnote auf die letzte französische Note habe überreichen lassen. Darin wird erklärt, daß Rakowski abberufen und ihm den Posten der Sowjetbotschaft in Tokio überlassen.

Die Untersuchung des Attentats in Stip.

Belgrad, 13. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Einer Meldung aus Stip zufolge hat die Untersuchung des Komatschewitsch-Attentats u. a. ergeben, daß weder in Stip noch in der Umgebung Verschwörungsorganisationen bestanden, wie das von der bulgarischen Presse behauptet wird. Einer Meldung der „Branbo“ aus Uesluf zufolge wurden im dortigen Stadthaus Bomben gefunden. Die mazedonischen Revolutionäre scheinen ihre Tätigkeit in Uesluf zu konzentrieren. Es wurde festgestellt, daß das mazedonische Komitee ursprünglich die Absicht hatte, am 2. Okt. die Eisenbahn Uesluf-Branja in die Luft zu sprengen.

Bandentätigkeit an der griechischen Grenze.

Wien, 13. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Wie die „Neue Freie Presse“ aus Athen erfährt, wurden zwei Banden bulgarischer Komitatistis, die gestern in griechisches Gebiet eingedrungen waren, wieder über die bulgarische Grenze zurückgebrängt. An der Grenze wurde das Erscheinen neuer bulgarischer Banden festgestellt. Die griechischen Militärbehörden haben daraufhin die Grenzen geschlossen. In Kawaia wurden 2 Bulgaren festgenommen, die die Absicht hatten, das Hafengebiet in die Luft zu sprengen.

der Maria Orska wegen des jung verstorbenen Wiener Hans Kallneker die Tragödie „Die Schwestern“, schon vor Jahren hier von Ida Roland gespielt. Jetzt empfand man, daß da eine „Ewigkeit“ von einigen Jahren nicht zu retten ist! Das Thema: die lesbische Liebe als Verhängnis, ist nicht mehr neu. Dem reinlichen und dem Befennertalent des um seine Reife betrogenen Dichters ein ernstes Gedächtnis: aber seine junge Liebsterin wandelt einen von der Natur in ihren eigenfinnigen Verbohrtheiten nicht vorgezeichneten Leidensweg. Es hat mit ihrer anderen Art nichts zu tun, daß sie als Krankenpflegerin infiziert und eine fränke Strahndirne wird. Allerdings ist's der Weg zu der ereignisreichen Verklärung der Sterbenden, der Verklärung ihrer inneren Reinheit und Güte. Den mystischen Schluß brachte die Orska merkwürdig schön und schlicht.

Im Kleinen Theater wurde das sentimentale und überflüssige Schauspiel „Gefesselte Welt“ des Franzosen F. Roziere vorgeführt, die hundertundeunthte Abwandlung, und nicht die beste, der letzten Liebe einer alternenden Frau und ihres Erlebens vor der aufblühenden Jugend. Der besondere Einschnitt ist das mit allzu matter Satire behandelte Dilemma zwischen freier künstlerischer Welt und bürgerlicher Fessel. Ihre Stieftochter hütet die Dina in strenger Sitte, fern dem verruchten Theater. So kommt es, daß dem Mädchen, als es den Geliebten der mütterlichen Frau glücklich liebt, jedes mitleidige Verständnis für den Roman der anderen fehlt und die Schauspielerin doppelt verlassen wird. Die routinierte Marietta Olla zwingt höchstens den Sinn, nicht die Sinne des Zuschauers zur Teilnahme.

Nach ebenso kalt im ganzen ließ die „Justiz“ des Engländer Galsworthy (Deutsches Künstlertheater). Nur einzelne Szenen des in Episoden zerstückelten Schauspielspiels pachten menschlich; in der krummen, nervösen Darstellung des zum Selbstmord getriebenen Offiziers der englischen Justiz, des kleinen Beamten, dem das Herz seiner Richter Gnade geben möchte, und das Geleht des Landes das grausame Urteil gibt Ernst Deutsch ist der Meisterpieler. — und neben ihm fesselt für Augenblicke die tragische Güte des Bureauvorstehers in Karl Göttsch Wahrheitlichkeit. Aber dieser mit feuilletonistischen Mitteln geführte, jenseits des Romans sehr dankenswerte Kampf gegen das veraltete englische Strafrecht ist so durch die Regulative eines Landes bedingt, daß er in Deutschland, wo die Menschlichkeit gemäß auch gegen bestimmte Formarabmen rekrutiert, die gute Wirkung verfehlt. Es ist dieselbe Geschichte, wie mit Galsworthy's „Sensation“, die hier kein Verstehen fand. Und es

Wiesbadener Nachrichten.

Herbstliche Wanderung.

Gern wandere ich hinaus in das Feld, das braun und kappelfalt unter leichtverhangenem Himmel träumt, während rings in der Ferne schon ein Ahnen ist von Abschiedsweh und herblicher Trauer. Die Farben der Landschaft sind wie vom Staub des Sommers angegraut, in das Blättergrün hat sich Rostrot der Wälder eingesprengt. Ein herber Ruch kommt mit dem Wind, Herbstfüße schweben in der Luft wie hauchdünnes Gewebe. Die Bergkuppen am Horizont haben fahlen Schein, schattenhaft stehen sie im Dunst mit blaßem Blau. Geheimt scheint auf ihnen der Sturm, der mit harten Stößen zuweilen ins Tal fährt und Raschellaub vor sich herwirbelt im brausenenden Flug.

Dünne Blätter decken den Waldboden, von toten Blättern ist ein Rascheln und Riefeln um den wandernden Fuß. Schatten lauern breit auf dem Moosgrund, duffarte Nebelneben sind zwischen den Stämmen ausgespannt, sie blinken wie goldgefärbte, wenn ein Sonnenstrahl durch die Wolken lagt, und der herblich blaße Wald nimmt von ihrem Schillern und Glitzern eine fremde, schwermütige Schönheit. Dann aber wachen Stunden auf voll Glut und Rastigkeit, wenn der Nebel wie Rauch aus den Wäldern dampft und feuriges Licht rings im Geäst des Herbstes lodernbade Fackeln entzündet. Der Himmel hellt sich zu blendendem Blau, und wie zur Hochsommerzeit ist alle Weite von buntem Leuchten angefüllt mit Gelb und goldigem Braun, sattem Grün und flackerndem Rot bis zum tiefen Violett der fernen Höhenzüge. Es ist sieghafter Triumph des Lebens, das in stolzer Schönheit zum Sterben geht, das letzten Glanz des Lichtes in sich trinkt, wenn auch die Sonnenkisse kalt geworden und immer enger der Ring der Dämmerung geschmiedet. Zum Freudestief wird der Abschied, der Tod im Nebelgrau, gleichsam in einem starken und beglückten Wissen neuerwehener Frühlingsschöpfung.

Und dieser Zwiepsalt der Stimmung von sanfter Trauer und heiterer, lichtvoller Bereitschaft ist es vielleicht, der die kurzen herblichen Sonnentage so schön macht, so tröstend und erlebnistief, der dem Wanderer durch flammenden Herbst einen Glanz verleiht, leuchtend noch durch die fahle Winternacht. Herbstliche Wanderung ist Abschiedsfeier und Wiederlebenshoffnung in einem, ist frohes, wohlgenutetes Begreifen von ewiger Weisheit der Natur. Der helle Herbsttag gibt Verlässlichkeit, daß kein Frost, kein Sturm und Wittertoben die Sonnenfreude unerschöpflichen Blühens zu erlösen vermag, daß unser irdischer Lebenstrieb fortwirkt noch in erstarrender Hülle. Die dem Wintertod bereite Landschaft wird dem Menschen Gleichnis einer in sich gesammelten Kraft, die ruhevoll auch den Stunden des Leides und der Dunkelheit entsagend wartet, vertrauensvoll, daß aus schauernder Ebe ein Hellweg führen wird zu Glanz und erlösendem Licht.

Früh fällt der Abend über die Erde, und düster drohend stehen die Bäume. Sturmumrauscht, um den Weg meiner Rückkehr. Spärlisch glitzern Sterne hinter dichtgeballten Wolken, feindlich will Finsternis den Pfad versperren, und wölles Laub schneit nieder, die Spur meiner Wanderung auszulöschen. Von der schwebenden Herbststimmung aber fließt der Widerstand heil in meiner Seele, und fröhlich schreite ich über nachbetäubtes Feld entgegen der mit rötlichem Schein durch den Dunst hergränzenden Stadt. H. Z.

Vom Hauszeichen zur Hausnummer.

Berlin will jetzt endlich Ordnung in seine Hausnummern bringen und die Straßen nach einem einheitlichen Plan nummerieren. Seitdem 1798 in der preussischen Hauptstadt zuerst die Häuser mit Nummern versehen wurden, ist vielerlei in Unordnung gekommen; es verlaute sogar damals gleich, daß man sich nach der neuen Mode nicht ausrichten dürfe, und daß die Einführung der Hausnummern nur Unbequemlichkeiten und Irrtümer verursache. Der Mensch hält nun einmal im allgemeinen gern an dem Altbewohnten fest, und so hat denn auch die Nummerierung der Häuser, die auf Drängen der Regierungen erst vor 100 Jahren etwa allgemein durchgeföhrt wurde, viel Kritik und Gegenwehr gefunden. Unsere Altvordern hatten ja eine solche nützliche Kennzeichnung ihres Deims nicht nötig. Bei der Enge der mittelalterlichen Stadt und der Kleinheit der damaligen Verhältnisse genügte es vollkommen, wenn die Häuser nach ihren Besitzern genannt wurden. Als sich aber dann später die Städte vergrößerten und nicht jedem der Name des Eigentümers geläufig war, da half sich die lebhaftste Phantasie mit allerhand Hausbildern und Hauszeichen, die

einen gemütvollen und bunten Schmuck der alten Städte bilden und sich s. T. noch bis heute erhalten haben. Humor und Laune, Tiefinn und Lebensweisheit spiegeln sich in diesen Sinnbildern und Inschriften, die aus fast allen Gebieten des Himmels und der Erde herbeigeholt wurden und den ganzen Umkreis des damaligen Lebens umfanden. Die Bilder des Sternenhimmels und der Sonne, die bald golden, bald aber auch blau und grün aufstrahlte, des Mondes und der einzelnen Sterne, die Gestalten des Tierreichs, Regenbogen und Feuerkugeln waren da zu sehen. Aus dem Alten und Neuen Testament, aus Tier- und Pflanzenwelt, aus dem Handwerk und dem Gewerbe, von der Jagd und vom Kriege holte man sich die Anregungen für die Bilder, die dann in anschaulicher und gemütvoller Darstellung die Häuser schmückten. So bekam jedes Gebäude seinen merkwürdigen und beziehungsreichen Namen, mochte es nun ein blauer Adler, ein grüner Polack oder ein verfehlter Stiefel sein.

Die Nummerierung der Häuser wurde zuerst in Paris in den Jahren 1760 bis 1775 durchgeföhrt, doch klagte man sehr über die unendlichen und schlecht angebrachten Nummern. Aber auch bei uns in Deutschland brängte das nützliche Reglement des Polizeistaats auf eine gleichmäßige Hausbezeichnung. Als gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Häuser allgemein gezählt und in die Hypothekendbücher eingetragen wurden, kamen die sog. Hypothekennummern neben die Haustüren. Aber es war nicht leicht, sich nach ihnen zurechtzufinden; sie gingen nämlich fortlaufend durch die ganze Stadt, sprangen von einer Gasse zur anderen über, liefen vorwärts, rückwärts, seitwärts im wilden Zickzack und bildeten wahre Zahlenungeheuer, da sie bis in die Tausende stiegen. So war denn zu Anfang des 19. Jahrhunderts ein allgemeiner Witzwart in den Häuserbezeichnungen eingerissen; man nannte sie bald nach dem Hauszeichen, bald nach der Hypothekennummer, bezeichnete wohl auch nur ungefähr die Straße, so daß sich selbst der Einheimische nur mit Mühe zurechtfinden konnte. Eine einheitliche neue Nummerierung wurde daher zur dringenden Notwendigkeit, und die preussische Regierung führte sie vor 100 Jahren trotz vieler Widerstände durch. In der Verordnung, die die Nummerierung beschloß, wurde hervorgehoben, daß die alten Hausbilder wohl für die Bürger genühten, daß aber dem Fremden eine bequeme Möglichkeit der Orientierung geboten werden müsse. Jedes Grundstück solle eine Nummer tragen, die neben der Haustür befestigt wurde; die Nummern waren gleichmäßig in Form und Farbe: ovale, weiße Tafelchen mit schwarzen Zahlen. Man wachte sich zwar gegen die „neumodische“ Einrichtung, aber sie setzte sich doch durch.

— **Bezirksauschuh.** Der Inhaber der Schreinererei, Kolladen- und Holzbearbeitungsfabrik Dohheimer Str. 61, Wilhelm Blumer, hatte bei dem Magistrat (Baupolizei) ein Baugesuch zur Errichtung eines Kuchhofs-Lagerschuppens auf seinem an der Werberstraße gelegenen Grundstück, das an sein benachbartes Grundstück Dohheimer Straße 61 anschließt, 10 Meter hinter der Baufucht, eingereicht. Gemäß der Vorchrift des § 9 Ziffer 5 der Baupolizei-Verordnung vom 7. Februar 1905, die sagt: „Nebengebäude für Ökonomie, Brauereien, Brennereien, Molkereien, Werkstätten, Ställe müssen mindestens 10 Meter hinter der Baufucht zurückgelegt werden.“ Der Magistrat verbot dem Baugesuch die Genehmigung, weil der geplante Schuppen bei einer Größe von über 100 Quadratmeter, einer Draufhöhe von 8 Meter und einer Firsthöhe von 10 Meter als Nebengebäude nicht angesehen werden kann. Denn nach § 9 Ziffer 3 der Baupolizei-Verordnung vom 7. Februar 1905 müssen in den Stadtteilen mit geschlossener Bebauung, in welchem das Grundstück liegt, die Hausfronten in den Baufluchtlinien errichtet werden. Da die Errichtung eines Hauptgebäudes entsprechend den Vorschriften in einer der Lage und Größe des Grundstücks wirtschaftlich angepaßten Baufläche nach Herstellung des projektierten Holzplattenschuppens unmöglich gemacht wird, können die Vorschriften unter § 9 Ziffer 5, die für Nebengebäude gelten, hier keine Anwendung finden. Da der Magistrat beabsichtigt, in nächster Zeit auf den ungebauten Grundstücken an der Werberstraße Wohnhäuser zu errichten, wird im Falle der Errichtung des Schuppens die endgültige Bebauung der Baufucht dort aufgehalten und erswert. Sodann hat die Errichtung von Nebengebäuden an baureifen Straßen, wie oben gesagt, zur Voraussetzung, daß auch noch Hauptgebäude errichtet werden können, was hier nicht möglich ist, so daß die Errichtung des Holzschuppens eine dauernde Verhinderung der Stadteinfriedung bedeuten würde. Das Altsiedlerinteresse muß deshalb dem Einzelinteresse nachgeben. Infolge dieser Ablehnung strengte Fabrikant

Blumer gegen den Magistrat Klage am Bezirksauschuh an. Der Bezirksauschuh hatte in der Sache bereits im Juni d. J. verhandelt und beschloßen, es soll dem Magistrat zunächst noch einmal Gelegenheit gegeben werden, zu prüfen, ob er es im vorliegenden Falle nicht für gegeben erachtet, von seinem Rechte Gebrauch zu machen, die nachgesuchte Genehmigung auf Widerruf zu erteilen. Der Magistrat hatte diesen Beschluß abgelehnt. Der Bezirksauschuh folgte jetzt den Ausführungen des Magistrats und wies die Klage ab. — Die Café Drest G. m. b. H. in Wiesbaden, Langgasse, hatte die Erlaubnis, Singspiele in ihrem Kaffee-Restaurant abhalten zu dürfen, nachgesucht, die Polizeiverwaltung und der Magistrat die Bedürfnisfrage verneint und der Stadtausschuh ein Bedürfnis auch nicht anerkannt. Gegen letzteres Urteil erhob die Gesellschaft Berufung beim Bezirksauschuh. Der Vertreter der Gesellschaft erklärte, es sollten lediglich Konzerte stattfinden, in denen Gesänge und Deklamationsvorträge eingelegt werden, Veranstaltungen, die einem Kabarett nicht ähnlich sind. Gegen diese Art der Unterhaltung, in diesem beschränkten Umfang, die also keine Singspiele darstellen, hatten die Polizeiverwaltung und der Magistrat nichts einzuwenden, wenn die hauptpolizeilichen Bedingungen, die für ein derlei Lokal in Frage kommen, erfüllt sein würden. In welcher Weise Konzerte mit Gesängen und Deklamationen auf die Gäste wirkten, sei den Geschäftseinnahmen. Der Bezirksauschuh erkannte ein Bedürfnis für Gesangs- und Deklamationsvorträge während des Konzerts im Café Drest an, verlangte aber, daß die Lokalitäten den von der Polizeiverwaltung geforderten hauptpolizeilichen Anforderungen entsprechen. — Das Gasthaus „Kaffauer Hof“ an der Frankfurter Straße in Erbenheim war bis 1909 im Betrieb und Besitz der jetzigen Frau Margarete Bruchmüller. In genanntem Jahre nahm die Besetzung von dem Gasthaus Besitz, weshalb die Frau den Wirtschaftsbetrieb einstellte und das Hausgrundstück an das Reichsvermögensamt verkaufte; die Gastwirtschafts-Konzeption erlosch. Nach Abzug der Besetzung erwarb Frau Bruchmüller das Anwesen wieder zurück mit der Absicht, in demselben wieder eine Gastwirtschaft zu betreiben. Die Gemeinde- und Polizeiverwaltung waren gegen die Erteilung der Gastwirtschafts-Verlaubnis, da kein Bedürfnis vorliege. Der Kreisausschuh des Landkreises Wiesbaden verweigerte der Frau die Konzession. Gegen dieses Urteil meldete Frau Bruchmüller Berufung an. Der Bezirksauschuh erteilte der Klägerin aber die Gastwirtschafts-Verlaubnis im Hinblick auf den im April 1928 zu eröffnenden Flugplatz, der den Fremdenverkehr in Erbenheim voraussichtlich heben werde.

— **Kraftfahrzeugsteuer.** Das Finanzamt teilt mit: Die Kraftfahrzeugsteuer richtet sich lediglich nach der Dauer der Zulassung des Fahrzeuges durch die Zulassungsbehörde. Die Nichtbenutzung des Fahrzeuges z. B. infolge Vornahme von Ausbesserungen, Zerstückung durch Unfall, Abwesenheit des Eigentümers oder Veräußerung genügt nicht, um eine Steuerbefreiung beanspruchen zu können; das Fahrzeug muß vielmehr bei der Zulassungsbehörde (Polizeiverwaltung für den Stadtkreis, Landratsamt für den Landkreis) unter Vorlage des Kennzeichens, der Zulassungsbescheinigung und eventuell der Steuerkarte abgemeldet sein.

— **Der Andreasmarkt** findet in diesem Jahre am Donnerstag, den 1. und Freitag, den 2. Dezember, und zwar auf dem Elßler- und Blücherplatz sowie den angrenzenden Straßen statt. Der „Dybe“-Markt wird an den gleichen Tagen auf dem Luisenplatz abgehalten. Die Vergebung der Standplätze ist vom Magistrat bereits ausgeschrieben worden.

— **Die deutsche Getreideernte** übertrifft trotz Regen und verspäteter Einbringung bei allen Getreidearten mit Ausnahme des Hafers den vorjährigen Ertrag, besonders auch bei dem Winterroggen, der Hauptgetreideernte Deutschlands. Allerdings war das Ergebnis im vorigen Jahre keineswegs befriedigend und hinter dem Durchschnitt der letzten Vorkriegs- und Vorkriegs zurückgeblieben. An Winterroggen waren einst auf dem jetzigen Gebietsumfang 94,5 Millionen Doppelzentner geerntet worden, 1926 nur 63,2. In diesem Jahre werden sie auf 71,7 Millionen Doppelzentner berechnet. An Winterweizen waren einst 33,2 Millionen Doppelzentner aufgezogen, im vorigen Jahre 23,6, in diesem dagegen 28,2. Bei der Sommerernte sind die Erträge 28,7, 21,3 und 23,1 Millionen, beim Sommerweizen 45, 2,4 und 2,7. Hafer wurde dagegen einst 78,8 Millionen Doppelzentner geerntet, im vorigen Jahre immer noch 63,2, in diesem aber 63,1 Millionen.

— **Fremdenvorstellungen im Staatstheater.** Als nächste Fremdenvorstellungen finden im Staatstheater (Kleines Haus, Luisenstraße 42), folgende Vorstellungen statt: Am

ist immer die alte Geschichte, daß unsere Direktoren, ohne zu wagen und zu wählen, jedes Theaterstück eines „Berühmten“ im Sack kaufen!

Einen hellen Theatererfolg hatte Ludwig Fulda mit dem Lustspiel „Höhenjonne“ (Theater am Kurfürstendamm). Eigentlich freilich gehörte er dem Gaunerden von Thüringen, dem feinen Höhenjollerprinzen Herrn Domela! Fulda hat nicht viel mehr als eine konventionelle Schwankhandlung dazu getan, die aber, obwohl sie einer schärferen Satire im Wege liegt, durchaus belustigend ist. Ansonsten ist's so ziemlich die Abschrift von Domelas gesammelten Verten. Fulda führt seinen Gewohnheitsdies sehr amüsiert ein, und, gestützt auf Ralph Arthur Roberts' kniffige Pseudo-Eleganz, bewahrt er sich bis ans Ende als angenehme Versifflage. Seine Rolle hat Ähnlichkeiten mit den königlichen Ehren des Herrn Olmers in Kothues „Deutschen Kleinstädtern“. Die vöblige Untertänigkeit wird zwar geübt, doch aber schonend behandelt. Ein blinder Satiriker kann Fulda nicht sein. Deshalb setzte er dem fasslichen Prinzen einen echten entgegen, der, auf Namen und Vorteile der Geburt verzichtend, ein Mann der ehrlichen bürgerlichen Arbeit ist, — hier im Lustspiel! — und auch der entthronte Großherzog verlobt mit unfreiwilligem und freiwilligem Humor. Dem Spah bleibt doch viel gelinder Ernst — und die Heiterkeit wurde hier von der Isanten (auch geistig Isanten!) Roma Bahn, von Licho und Schröder gut besorgt.

Seine wertvollste Gabe schenkte der Komödientgeist mit dem, in Wiesbaden schon aufgestellten, „Hokusokus“ des Kurt Gök (Komödienthaus). Ein Sprühregen molanten Wikes — und in der Trause die Perodie des Pirandello und seines Theatermoralismus in „Sechs Personen suchen einen Autor“. Das Publikum jubelte. Ehre nach Verdienst Dichter, Regisseur und Schauspieler Kurt Gök und die anderen (Hermann Ballentin, Walter Steinbed).

Hermann Kiensl.

Aus Kunst und Leben.

• E. T. A. Hoffmanns „Undine“ wurde in Bamberg aus Anlaß des 125jährigen Bestehens der Bamberger Bühne, an welcher der große Romantiker 3 Jahre lang in seiner ganzen Vielseitigkeit erfolgreich wirkte, in einer mit aparten Mitteln durchgeföhrt Festvorstellung

zu wohlgeleitener Darstellung gebracht. Karl Maria von Weber nannte die „Undine“ nach ihrer Uraufführung in Berlin „ein in sich abgeschlossenes Kunstwerk, wo alle Teile der bewährten Kunst ineinanderschmelzend verschwinden und gewissermaßen untergehend eine neue Welt bilden.“ Wir, die wir durch das Gesamtkunstwerk Richard Wagners seit langem an einen höheren Grad der Verschmelzung aller Teilkünste gewöhnt sind, werden natürlich von dem kunstgeschichtlich Reuen der Hoffmannschen „Undine“ nicht mehr so unmittelbar berührt, wie Weber und seine Zeitgenossen. Und doch war die Aufführung des sonst nie gehörten Wertes ein ungezügelter Genuss für denjenigen, der es verstand, sich in den Geist der Zeiten zu versetzen. Hier kam besonders die Regie Hans Fieles in jeder Weise entgegen: In gleicher Höhe mit dem Publikum sah das Orchester in bunten Siedemeierkolonnen an fernstehenden Stellen, der Dirigent, Paul Heller, waltete am Cembalo, also genau wie seinerzeit „Kapellmeister Kreisler“, selbst seines Amtes, und die Dekorationen waren in der naiven Art verflungener Zeiten (mit den auf die Leinwand gemalten Einrichtungsgegenständen), den in der Berliner Staatsbibliothek verwahrten Originalentwürfen von Hoffmann und Schinkel nachgebildet. In Verbindung mit einer im ganzen wohlgeleiteten musikalischen Wiedergabe konnte so, besonders im verdunkelten Räume, der romantische Geist des beginnenden 19. Jahrhunderts fühlbar lebendig werden. Das volle Haus nahm die seltene Darbietung mit lebhaftem, wohlverdientem Beifall auf.

— **Theater und Literatur.** Von Friedrich Eisenlohr (dem literarischen Beirat am Wiesbadener Staatstheater), erscheint loben im Doren-Verlag, Berlin, ein größeres Romanwerk: „Das gläserne Netz“, ein Roman aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts. — Der bekannte welsch-schweizer Dichter C. S. Damus hat loben den Gottfried Keller Preis, die höchste literarische Auszeichnung, die die Schweiz zu vergeben hat, erhalten. Eines seiner bedeutendsten letzten Werke, sein Roman „Das große Grauen in den Bergen“, erscheint in Kürze im Verlag C. Weller u. Co., Leipzig, und war in der Übersetzung des als Ramus-Übersetzer bekannten W. J. Guggenheims. — Die diesjährige Tagung der Hebel-Gemeinde findet im Rahmen der Dithmarschen Kunstausstellung in Wesselsburen am 14. Oktober statt. Den Hauptvortrag hält Axel (Wesselsburen) über das Thema „Schiller und Hebel, eine vergleichende Würdigung auf

Grund ihrer Demetriusfragmente“. — Gerhart Hauptmanns „Versunkene Glode“ ist vom armenischen Nationaltheater in Erivan als erstes Werk eines deutschen Dichters mit größtem Erfolg aufgeführt worden und steht für längere Zeit auf dem Spielplan. — Mit Genehmigung des Kultusministeriums ist am Landes-theater Karlsruhe eine Unterrichtsanstalt unter der Bezeichnung „Theater-Akademie des Badischen Landes-theaters“ eingerichtet worden, die sich der Weiterbildung angehender Bühnenkünstler durch theoretischen Unterricht und durch praktische Übungen stellt. Die Ausbildung dauert zwei Jahre.

— **Wissenschaft und Technik.** Unter großer Teilnahme der wissenschaftlichen Welt ist die Eröffnung des Röntgen-Instituts der Wiener Tierärztlichen Hochschule erfolgt, dessen Einrichtung durch eine große Spende der Hochkulturstiftung der Rockefeller-Stiftung ermöglicht worden war. — Ein Erlaß des spanischen Königs gestattet dem deutschen Forscher Geheimrat Dr. Schulten (Erlangen) die Vornahme archäologischer Untersuchungen auf der Insel San Sebastian bei Cadix, die bisher kein Archäologe, auch kein spanischer, betreten durfte, da sie stark befestigt ist. Die Insel ist die Stätte der ältesten phönizischen Niederlassung. Im Laufe des Monats September hatte Schulten in Coreres (Extremadura) das Lager des Metellus aus dem Krieg gegen Sertorius im Jahre 77 v. Chr. aufgedeckt und reiche Funde ans Licht gefördert.

— **Wiedende Kunst und Musik.** Die „Ausstellung französischer Meister des 19. Jahrhunderts“ aus Frankfurter Privatbesitz, welche am 16. Oktober in den Räumen des Frankfurter Kunstvereins (Zunachstraße 8) eröffnet wird, verspricht zu einem Ereignis für das Frankfurter Kunstleben zu werden. Fast alle großen Werke von Corot, Courbet, Daubigny, Daubier, Deas, Diaz, Gauguin, van Gogh, Manet, Millet, Monet, Monticelli, Pissarro, Renoir, Roussau, Sisley, Toulouse-Lautrec u. v. a. m. gezeigt werden können. — Die Deutsche Kunstgemeinschaft wird auch im Januar nächsten Jahres eine Ausstellung der inneren Talente veranstalten, und zwar sollen diesmal außer den Meistern, auch die jungen Bildhauer gezeigt werden. Die Ausstellung wird wieder in den Räumen der Deutschen Kunstgemeinschaft im Berliner Schloss gezeigt werden. — Moris Rosenkhal hat ein Werk für Klavier „Zehn Charakterstücke über ein eigenes Thema“ vollendet, das er in einem Konzert in Mannheim zur Uraufführung bringen wird.

Sonntag, den 18. Oktober d. J., (3. Vorstellung): „Dover-Calais“, Lustspiel in 3 Akten, von Julius Herßl. Anfang 6 1/2 Uhr, Ende 8 1/2 Uhr. Am Freitag, den 21. Oktober d. J., (4. Vorstellung): „Fatme“, Komische Oper in zwei Akten von Friedrich von Glöckner. Anfang 7 Uhr, Ende nach 8 1/2 Uhr. Die Eintrittskarten für die beiden Vorstellungen sind den Vorverkaufsstellen bereits zugewiesen. Der Verkauf der Eintrittskarten bei den Vorverkaufsstellen endet zur Vorstellung „Dover-Calais“ am 18. d. M., am Donnerstag, den 13. d. M., während der Vorverkauf für die Vorstellung „Fatme“ am 21. d. M., am Mittwoch, den 19. d. M., endet. Die durch die Vorverkaufsstellen nicht verkauften Eintrittskarten gelangen an der Billettstafel des Kleinen Hauses, Luisenstraße 42, zu den üblichen Kassenpreisen zum Verkauf. Der Vorverkauf für die Vorstellung „Dover-Calais“ am 18. d. M. hat bereits begonnen, während der Verkauf für die Vorstellung „Fatme“ am 21. d. M., am Sonntag, den 18. d. M., beginnt.

— **Strobenjette.** Die Alte Kolonnade wird zwecks Ausführung von Strobenbauarbeiten von Freitag, den 14. d. M., ab auf etwa 10 Tage für den Fußverkehr gesperrt.

— **Konzessionierte Installationsfirmen.** In der Bekanntmachung des Städtischen Elektrizitätswertes in Nr. 236 unserer Zeitung vom 10. Oktober 1927, Seite 12, ist in dem Verzeichnis der konzessionierten Installationsfirmen versehenlich die Firma S. Dofflein, Friedrichstraße 53, nicht angegeben, was heute im Anhangsteil dieser Nummer nachgeholt wird.

— **Diebstahlschronik.** Am 8. d. M. wurde am Bismarckring ein kleiner, zweirädriger, graueiserner Handwagen mit der Beschriftung „Maria Reisinger“ gestohlen. — In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. wurde aus einem Auto, das in der Hermannstraße vor einer Wirtschaft stand, ein schwarzleberner Koffer mit Zigaretten, Zigarren, ein Zehrbuch, Provisionbüchern, ein Kunden- und ein Tourenbuch gestohlen.

— **Silberne Hochzeit** feiern am 15. Oktober die Eheleute Jean Schmidt und Frau Helene, geb. Konrad, Niederwaldstraße 16.

— **Dienstjubiläum.** Regierungsrat Schüb beim Versorgungsamt Wiesbaden blüht in diesen Tagen auf eine 40-jährige Dienstzeit zurück. Für seine Verdienste wurden ihm durch den Herrn Reichspräsidenten Dank und Anerkennung ausgesprochen. — Am 13. Oktober sind es 25 Jahre, daß Fräulein Elise Michel in der Familie Seiberth, Wallmühlstraße 38, als Angestellte tätig ist.

— **Staatspräsident a. D. Professor Dr. W. Heilmann** wird am nächsten Samstag, den 15. Oktober, in einer von der Deutschen demokratischen Partei veranstalteten öffentlichen Versammlung über die im Hinblick auf das kommende Reichstagswahljahr lebhaft interessierenden kulturpolitischen Fragen sprechen. Heilmann's Persönlichkeit, deren Ruf als Staatsmann, Kulturpolitiker und Redner weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinausgeht, hat in zahlreichen Schriften sehr wertvolle Beiträge zur kulturellen Entwicklung Deutschlands geliefert. Noch während seiner Amtstätigkeit als bayerischer Staatspräsident und Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung war er als Kandidat bei der Wahl des Reichspräsidenten aufgestellt.

— **Die religiösen Vorträge von Volksmissionar Otto Vohse,** früher in China, werden im Saal des Evangelischen Vereinshauses, Blatter Straße 2, fortgesetzt bis zum Montag. Nach dem Donnerstag-Thema „Ewiges Fesseln und Wenden“ (In Niederungen oder auf Höhen?), während der Samstag-Vortrag die Männer und Jungmänner einläßt („Unsere besondere Not“). Der Sonntag und Montag ist dann wieder für alle bestimmt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

• **Staatstheater.** Bloßhöfen Wünschen entsprechend, acht am Montag, 17. Oktober, die Operette „Die Fledermaus“ bei aufgehobenen Stammkarten zu Schauspielpreisen in Szene. Der Vorverkauf hat bereits heute Donnerstag begonnen.

• **Kurhaus.** Mohammed ist eine der umstrittensten Persönlichkeiten der Geschichte. Er selbst wollte der Prophet sein. Nur ein Gesamtverständnis des Prophetismus und eine vorurteilsfreie Analyse kann ihm gerecht werden. Sie wird der zweite Vortrag von Geheimrat Prof. Dr. Grünmayer am Montag, 17. Oktober, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Kurhauses bringen.

• **Gastspiel der „Sabina“ im Staatstheater.** Es ist der Intendantur gelungen, das Ensemble des Hebräischen Künstlertheaters „Sabina“, über dessen gegenwärtiges, erfolgreiches Auftreten im Frankfurter Schauspielhaus die Leser des Wiesbadener Tagblatts durch eine Besprechung in der Dienstags-Ausgabe unterrichtet sein dürften, auch für zwei Gastspiele in Wiesbaden zu gewinnen. Die Troupe wird im Kleinen Haus am 24. und 25. Oktober zwei Dramen, und zwar den „Dobut“ und den „Golem“ aufzuführen. Der Vorverkauf beginnt am Mittwoch, 19. Oktober. Stammkarteninhaber des Großen oder des Kleinen Hauses erhalten Preisermäßigung.

Wiesbadener Lustspiele.

• **Film-Palast.** Der neue Spielplan bringt zwei neue deutsche Großfilme. Vor Frankfurt und allen anderen Städten Süddeutschlands gelangt der neue Emelka-Film „Dast Du geliebt am schönen Rhein“ in Wiesbaden zur Aufführung für ganz Süddeutschland. Dorothea Wied, bekannt aus ihren Leistungen in „Valencia“, spielt das „Rheinische Mädchen“. Vera Engels, die junge Wiesbadenerin, gibt diesmal eine Dollyprinzeßin wieder. Oscar Marion, Charles Wills, Kasper, Harry Hardt und Carl Waten vervollständigen das Ensemble. Der Film „Die Familie ohne Moral“, nach der bekannten Komödie von Felix Dörmann „Lebige Leute“ wurde von Alfred Neufeld gedreht. Ein Kulturfilm zeigt die „Bayerischen Königschlösser“.

Musik und Vortragsabende.

— **Kurhaus.** Die „Doch- und Deutschmeister-Kapelle“ aus Wien hatte am Mittwoch im Nachmittags- und Abend-Konzert Gelegenheit, sich dem Publikum wiederum vorzustellen. Diesmal im „Großen Saal“, in den Gartenkonzerten, wie beim letzten Auftreten, schien uns das Orchester besser am Platz, doch wurde es auch gestern allseits aufs freundlichste begrüßt. Die 30 Musiker gehörten ebendam der Kapelle des allberühmten Österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 4, „Doch- und Deutschmeister“, an. Der Name mag wohl an die Vortragsmeister der alten deutschen Ordens-Balletten erinnern. Nach dem Kriege wurde das Regiment aufgelöst. Die Abzeichen sind nur zum Teil beibehalten: die Wiener machten in ihren schwarzen „Berens-Uniformen“ mit goldenen Litzen und mit ihren himmelblauen Kappen (im Saal) recht gute Figur. Der Kapellmeister Herr Edi Kugler dirigiert mit ebenbürtiger Schneidigkeit als Temperament; letzteres reißt ihn allerdings zu unglaublicher

Lebenshitzel und Unermüdlichkeit fort. Doch hat er die Kapelle zu glücklicher Präzision herangeführt: sie ist recht aurbürgerlich belebt und entwickelt neben dem militärischen Drill — es schien, daß Alles auswendig gespielt wurde — auch angenehme Fülle und Weichheit bei Herausarbeitung aller entscheidenden dynamischen Akzente. Außer einigen Märschen von Zucc, Sommer usw. bot das Programm Transkriptionen oder Arrangements aus „Fledermaus“, „Zigeunerbaron“ und „Czardasfürstin“, und das Beste leistete das Orchester, wie sich das bei Wienern von selbst versteht, mit dem Vortrag von Wiener Walzern: die Strauß'schen „Frühlingsstimmen“, die „G'schichten aus dem Wiener Wald“, Die schöne blaue Donau — das waren Brunnstüde voll Leben und Lust, voll geschmeidiger Modifikationen im Tempo, voll zündenden Schwüngen. Der Beifall für die Kapelle äußerte sich stürmisch: sowohl Programm-Nummern — sowohl Danksagen oder Zusagen wurden nötig — also ein Sieg auf der ganzen Linie.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

• **Frankfurt a. M., 12. Okt.** Beim Schweißen von Eisenketten in der Maschinenfabrik zu Rödelheim wurde der 14-jährige Lehrling Enders durch umherfliegende Säuren lebensgefährlich verbrannt. Das rechte Auge wurde vollständig ausgebrannt, das linke schwer beschädigt. Ferner erlitt ein Meister am Arm schwere Brandwunden. — Der Magistrat gab die Zustimmung zur sofortigen Erbauung neuer Volkshäuser an der Eschersheimer Landstraße und im Stadtteil Bonames. Ferner ist eine weitere Schule gegenüber der Dizonienstraße in der Eschersheimer Landstraße geplant. — Eine Gläubigerversammlung der in Zahlungs-schwierigkeiten befindlichen „Seuhütte“, deren Bilanz einen Schuldbetrag von 75 000 M. aufweist, hat einem Vergleichsvorschlag zugestimmt, die Forderung der Vergleichsschiffer aber entgegengesetzt dem Vorschlag der Verwaltung einem Ausschuss übertragen. Die Höhe der bevorstehenden Forderungen beträgt rund 110 000 M. Die zahlreihen angelegenen Bauten hofft man zu Ende führen zu können, da man von den Bauherren entsprechende Zahlungen erwartet.

Ratshis Überführung in den Zoo.

• **Frankfurt a. M., 12. Okt.** Die volkstümlichste „Person“ Frankfurts ist augenblicklich untreutlich Ratshil, der 12-jährige Elefant, der am letzten Samstag durch seine Streiche im Bismarck die ganze Bevölkerung in Atem hielt. Heute leistete er sich abermals neue Extravaganzen. Früh um zehn Uhr sollte seine Überführung vom Ostbahnhof nach dem Zoologischen Garten, wo er auf mehrere Jahre zur Erlernung der Bildung und Anstand in Pension gegeben wird, erfolgen. Unter starker Bewachung wurde das schwergefesselte Tier in einen großen Kraftwagen des Elektrizitätswertes, der sonst die großen Kabel führt, sozusagen verpackt. Der Elefant betrat höchlich widerwillig den Wagen. Als dann der von vier Pferden gezogene Wagen in die Nähe des Zoologischen Gartens kam, fing Ratshil plötzlich aus Verbestrafen an zu trompeten, brüllte sich mit seinen 24 Zentnern gegen die Wagenwand, trampelte sie entzwei und warf seinen Wärtter Althoff auf die Straße. Dann wurde er in neue Ketten und Sellen gebannt und geleitet. Und nun ging es durch die Tore des Zoologischen Gartens in die neue Gefangenschaft. Ratshil wurde der Elefant vom Wagen in das Elefantenhaus beordert, wo er herzlich von Senita, seinem älteren Genossen, begrüßt wurde.

vorherige Nacht vorgenommen haben, hatte keinen Erfolg. — Die hiesige evangelische Gemeinde hat eine neue Orgel erhalten, deren feierliche Einweihung am vergangenen Sonntag vorgenommen wurde.

• **Simmern (Hunsrück), 12. Okt.** Heute wurde auf dem Überweg der Straße Martinstein-Monzingen ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen aus Oberstein bei offener Schranke von einem Güterzug erfasst und zur Seite geschleudert. Die Insassen trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon und wurden mit Kraftwagen nach ihrer Wohnung gebracht, das Auto wurde vollständig zertrümmert.

• **Geisenheim i. Rhn., 12. Okt.** Eingebrochen wurde des Nachts in ein hiesiges Ladengeschäft, wobei u. a. 650 Zigaretten, sowie ein neuer Herrenmantel gestohlen wurden. — Der diesjährige Geisenheimer Jahrmärkte hatte sich bei dem rauhlosen Wetter eines kurzen Fremdenbesuches zu erfreuen. — Der Wasserbau-Borarbeiter Franz Gattenhof 1. steht jetzt 36 Jahre im Dienste der Wasserbauverwaltung. Aus Anlaß dieses seltenen Arbeitsjubiläums wurde ihm ein Dankschreiben des Herrn Reichspräsidenten überreicht, worin ihm der Dank und die Glückwünsche dargebracht wurden, auch von Seiten seiner vorgelegten Behörde wurde Herrn Gattenhof persönlicher Dank ausgesprochen.

• **Oberlahnstein, 12. Okt.** Todlich verunglückt ist im Betriebe der Firma Gause, Godel & Cie, ein hiesiger Lehrling, als er und ein Arbeiter damit beschäftigt waren, einen schweren Blechmantel mittels eines Handkrans auf eine Zwischenbühne der Montierhalle hochzuheben. Der junge Mann wurde zwischen Geländer und Mantel eingeklemmt, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

• **Bad Ems, 12. Okt.** In einem Augenblick, als die Schantischlässe unbewacht war und der Wirt bei einem Gast saß, versuchte ein junger Mann aus dem benachbarten Kneipen die Kasse zu stehlen. Zufälligerweise sah der Wirt in einem dem Schantisch gegenüber hängenden Wandspiegel und wurde so rechtzeitig das Vorhaben des „Gastes“ gewahrt, der sonst vielleicht unentdeckt geblieben wäre. Der Erwachte wurde von der Polizei festgenommen.

• **Raffau a. d. R., 12. Okt.** Die Zahnanalisisierungsarbeiten an der Staatstube Raffau gehen ihrer Vollendung entgegen. Zwischen den in der Mitte des Zahnstromes aufragenden Betonpfeilern wird augenblicklich das eine Schützengitter eingemauert, ein gleiches kommt noch auf die rechte Zahnseite. Die Wasserfernhaltung im Schleusenabgraben wird von zwei ständig arbeitenden Pumpen besorgt. Da zahlreiche Kräfte in Tag- und Nachtschichten arbeiten, hofft man bei günstigem Wasserstande die Arbeiten gegen Jahreswende bewältigt zu haben. — Zu Anfang November werden die ersten Häuser der Siedlung „Wald- und Gartenstadt Bad Raffau“ bezugsfertig. Mit dem Bau einer ganzen Anzahl weiterer Häuser wird in Kürze begonnen.

• **Weisel, 12. Okt.** Auf eine 40-jährige Dienstzeit als Bedame in unserer Gemeinde konnte dieser Tage die Bedame Frau Kürzer zurückblicken. Aus Anlaß dieser seltenen Feier versammelten sich mehrere Kolleginnen, sowie die Frauen und Mütter des Ortes in der feierlich geschmückten Turnhalle, um die Jubiläarin zu ehren. An der Feier, zu welcher die Gemeindevverwaltung in freigelegter Weise Kaffee und Kuchen zur Verfügung gestellt hatte, nahmen ungefähr 200 Personen teil.

• **Offenbach a. M., 12. Okt.** Nach Inbetriebnahme der neuen Eisenbahnbrücke über den Main zwischen Klein-Steinheim und Hanau beabsichtigen Preußen und Hessen gemeinsam den Erwerb der alten Eisenbahnbrücke zur Erhaltung der seit den hiesigen Jahren bestehenden und in ihren statischen Verhältnissen ungenügenden Straßenbrücke. Der Kreisaußschuß Offenbach hat in seiner gestrigen Sitzung es abgelehnt, den vom Staat geforderten Betrag von etwa 60 000 M. zu bewilligen, weil nach seiner Ansicht die Brücke Allgemeininteresse hat und daher die Kosten vom Staat allein zu tragen sind. Dagegen hat er sich bereit erklärt, die Kosten für die Zufahrtsstraße in Höhe von rund 27 000 M. zu übernehmen.

Sport.

• **Hodos. Wiesbadener Hodosklub — B. d. Sportfreunde Mainz 4:2 (3:1).** Trotzdem der Wiesbadener Hodosklub mit einer sehr erfahrungswachen Mannschaft antrat, war der Sieg in dieser Höhe durchaus verdient. Die Gäste spielten sehr eifrig. — **Wiesbadener Hodosklub — Tennisclub Bad Domburg 5:1 (2:1).** — Am nächsten Sonntag, 16. Oktober, bezieht sich die 1. Herren- und 1. Damen- des Wiesbadener Sportklubs nach Offenbach zum Spielen gegen den dortigen Hodosklub.

• **Der Radsportherein 1925** fährt am Sonntag, den 18. Oktober, sein diesjähriges Schlusstreffen aus. Start 8 1/2 Uhr an der Frankfurter Straße (Sportplatz). Die Rennstrecke (50 Kilometer) geht über Erbenheim bis vor Sindlingen und zurück zum Ziel: Kerowerte, Frankfurter Straße.

• **Vom Rennboot ins Flugzeug.** Auf dem Tempelitzer See bei Berlin wurde am Mittwoch aufgrund einer sportlichen Wette ein tollkühnes Wagnis vollführt. Fritz v. Opel demonstrierte mit dem bekannten in Paris hergestellten Weltrekordboot „Opel 11.“ die Möglichkeit, ein Flugzeug in voller Fahrt zu besteigen und wieder zu verlassen. Die Versuche gingen in Gegenwart von Vertretern der Presse, der Flugpolizei und zahlreicher Sportsleute vor sich. Während die Flieger Raab und Kavenstein, die sich mit ihrem Flugzeug zur Verfügung gestellt hatten, dicht über dem Wasserpiegel dahinfliegen, lagte das Opelboot in voller Geschwindigkeit hinter dem Flugzeug her. Dem auf der Bootspitze liegenden Piloten Schindler gelang es, ein vom Flugzeug herabhängendes Tau zu ergreifen und ins Flugzeug hineinzuklettern. Nach halbstündiger Pause wurde der bisher als unmöglich bezeichnete Versuch des Umsteigens in umgekehrter Richtung durchgeführt. Fritz v. Opel gelang es, den in rasender Fahrt am See hin- und herschwingenden Piloten mit dem Vorderteil des Bootes zu erreichen und unbeschädigt an Bord zu nehmen.

• **Schach.** Das 12. Schachweltspiel in Buenos Aires wurde am Mittwochabend wieder aufgenommen. Capablanca gab gleich nach dem ersten Zuge Aliechins die Partie auf. Aliechin hat also bis jetzt drei Partien und Capablanca zwei gewonnen, während die übrigen remis wurden. — Das Londoner Schachmeister-Turnier hat am 10. Oktober seinen Anfang genommen. In der ersten Runde gewann Marshall gegen Thomas eine indisch angelegte Partie. In einer Damenbauernpartie siegte Talchurist gegen Winter. Die gleiche Eröffnung wählte Bogoljubow gegen Buerger. Nach beiderseits hartnäckig geführtem Kampf kam es zu einem Remis. Mit eröffneten gegen Nimzowitsch untergeordnet, wobei er einen Bauern einbüßte. Trotzdem konnte er das Spiel noch unentschieden machen. Das gleiche Ende fand die Partie Bismar gegen Tartakower. Colle und Yates führten ihr Spiel nicht zu Ende. Ersterer hat die besseren Aussichten.

Zur Lage des österreichischen Hausbesitzers.

Wenn schon der deutsche Hausbesitzer Unwillen empfindet über die hohen Abgaben, die von ihm verlangt werden, und die ihm beim Fehlen anderer Einkommensquellen das Existenzminimum kaum lassen, so sind trotzdem die Verhältnisse noch als erträglich zu bezeichnen, wenn man sich demgegenüber das Einkommen seines österreichischen Nachbarn, soweit es aus den Erträgen des Hausbesitzes fließen soll, betrachtet. Man darf behaupten, daß der österreichische Hausbesitzer nicht nur sein Einkommen aus seinem Anwesen erzielt, sondern daß dazu noch alle Unbequemlichkeiten und Lasten auf ihn abgemälzt werden, ohne daß für seine Arbeit ein einigermaßen entsprechendes Entgelt übrig bleibt. Die Instandhaltung des Hauses, die von den Hausbewohnern, also den Mietern, zu gleichen Teilen geleistet werden soll, wird nur auf das allernotwendigste Maß beschränkt, und zwar insoweit der Mieter interessiert ist. Hieraus ergibt sich leicht, daß auf der Instandhaltung, z. B. der Fassade, in vielen Fällen nur geringer Wert gelegt wird, da der Mieter verständlicherweise jede Inanspruchnahme seines Geldbeutels zu umgehen sucht und der Hausbesitzer auf Grund seiner wirtschaftlichen Notlage außerstande ist, Reparaturen vornehmen zu lassen. Dieser Zustand gibt die Erklärung für den Einbruch, den der Fremde vielfach beim Durchgang durch die Straßen Wiens empfängt. Not auf der Seite der Hausbesitzer, Zufriedenheit auf der Seite der Mieter über die heute noch lächerlich niedrigen Mietzinse. Zur Beurteilung der Gesamtlage ist allerdings zu berücksichtigen, daß der österreichische Hausbesitzer im Gegensatz zum deutschen einer Verpflichtung zur Aufwertung seiner Vorkriegshypotheken entzogen ist, da in Österreich bekanntlich alle Papierkronen Schulden nach dem bisherigen Rechtsstand unaufgewertet bleiben. Immerhin dürften sich weitere Kreise auch in Deutschland für die Lage interessieren, in der sich zurzeit der österreichische Hausbesitzer nach den geltenden Bestimmungen befindet. In erster Linie kommt es dabei darauf an, die beiden Hauptfaktoren des Mietzinses (Grundmiete und Instandhaltungszins) einer Betrachtung zu unterziehen.

Das österreichische Mietgesetz vom 7. Dezember 1922, das noch in Geltung ist, bestimmt in § 2 die Höhe des Mietzinses. Dieser setzt sich zusammen:

1. Aus dem Grundmietzins in der Höhe des halben Jahresmietzinses für 1914; dieser ist auf Grund des Mietzinses zu ermitteln, der für den Mietgegenstand am 1. August 1914 vereinbart war;
2. aus dem Instandhaltungszins in der Höhe des 150fachen Jahresmietzinses für 1914;
3. aus einem verhältnismäßigen Anteil an den von der Liegenschaft, auf die sich der Mietvertrag bezieht, zu entrichtenden, laufenden öffentlichen Abgaben mit Ausnahme solcher vom gemeinen Bodenwerte, die nach landesgesetzlicher Bestimmung auf die Bestandnehmer nicht überwälzt werden dürfen. (Bodenwertabgabe.)

Betriebskosten sind: a) die Wasser-Kanalisierungsgebühren; b) Gebühren für Rauchfangkehrung, Kanalaräumung und Unratabfuhr; c) die Auslagen für eine entsprechende Beleuchtung des Vorhauses, der Gänge und Stiegen, erforderlichenfalls auch des Hofraumes und Durchgangs zu einem Hinterhaus; d) die Kosten der angemessenen Versicherung des Hauses gegen Brandschaden (Feuerversicherung), sowie der Versicherung gegen die gefahrliche Haftpflicht des Hauseigentümers (Haftpflichtversicherung); e) sonstige Aufwendungen für das Haus, deren Höhe durch Gesetz oder durch Verfügung des Bundes, des Landes oder der Gemeinde bestimmt ist. Im Gegensatz zur Vorkriegszeit verlegt das Mietgesetz heute den Bruttozins der Vorkriegszeit, der alle Betriebs- und Instandhaltungskosten des Hauses, die Steuern und die Rente des Hauseigentümers zusammenfaßt, in seine Bestandteile und bestimmt, wie jeder dieser Teile zu bemessen ist.

Aus den oben zitierten Bestimmungen des § 2 Abs. 1 ergibt sich die geringe Höhe des heutigen Mietzinses; er entspricht im Ergebnis etwa dem 250-300fachen des Friedenszinses. Bei einer Entwertung der österreichischen Krone im Verhältnis von 1:14400 kann naturgemäß ein Mietzins, der im ganzen nur das 250-300fache des Friedenszinses erreicht (während die Arbeitslöhne im allgemeinen das 1000fache der Friedenslöhne und mehr betragen) nicht als ausreichend zur Instandhaltung eines Hauses angesehen werden, geschweige denn zur Erzielung von Nettoeinnahmen für den Hausbesitzer.

Der Grundmietzins in der Höhe des halbjährigen Zinses für 1914 bedeutet für den Hauseigentümer eine ungünstige Veranlassung der Goldwertes seines Hauses und

soll ihn damit den anderen Rentnern, also den Besitzern von Grundbesitz, Kriessanleihen usw. gleichstellen. Lasten auf dem Hause noch Hypotheken aus der Zeit vor dem 28. Januar 1917, so hat der Eigentümer diese Hypothekenzinsen ebenfalls aus dem Grundmietzins zu bestreiten; er darf sie nicht auf die Mieter abwälzen. Der Gesetzgeber stellt sich auf den Standpunkt, daß der Hausbesitzer die Kosten der Belastung seines Objektes ebenso tragen soll, wie der Besitzer von Wertpapieren die Kosten ihrer Beleihung. Zinsen für Hypotheken, die nachher aufgenommen wurden, oder heute noch aufgenommen werden, um große Hausreparaturen durchzuführen zu können, die das Mietamt bewilligt hat, oder die Mietkommission bewilligen wird, können aus dem Instandhaltungszins gezahlt werden.

§ 2 Abs. 2 setzt den Instandhaltungszins mit dem 150fachen Jahresmietzins für 1914 fest. Was soll ein Instandhaltungszins vom 150fachen der Friedensmiete von 1914? Wie soll da der Hausbesitzer in der Lage sein, sein Anwesen in einigermaßen ordentlichem Zustande zu erhalten? Zwar kann nach § 7 des Zitatengesetzes der Vermieter bei der Mietkommission eine Erhöhung des Instandhaltungszinses beantragen, wenn die unbedingt notwendigen Erhaltungsauslagen die Summe der von den Mietern zu entrichtenden Instandhaltungszinsen und der entsprechenden verpachteten Jahresmietwerte nicht vermieteter Bestandteile übersteigen; aber die Entscheidung hierüber hängt von dem Urteil der zuständigen Mietkommission ab. Die Mietkommission besteht neben einem Richter als unparteiischen Vorsitzenden aus einem Mitglied, das aus dem Kreise der Vermieter, und einem Mitglied, das aus dem Kreise der Mieter entnommen ist. Berücksichtigt man weiter, daß zur Verhandlung bei der Mietkommission (nach § 28 des Mietgesetzes) alle Parteien des Hauses zu laden und zu hören sind, und daß weiterhin aus dem Verfahren Kosten erwachsen, die bei ungünstigem Ausgang der Antragsteller zu tragen hat, so läßt sich verstehen, daß bei der ohnehin schon ungünstigen Lage, in der sich der Hausbesitzer befindet, dieser nur sehr wenig Lust verspürt, derartige Anträge zu stellen, es sei denn, daß Einigkeit unter den Mietern besteht. Diese ist aber nicht leicht zu erlangen, da die Mieter für Instandhaltungsarbeiten, die ihnen keinen direkten Vorteil bringen, naturgemäß nur verhältnismäßig geringes Interesse haben.

Bei der Prüfung des Antrages, ob eine Erhöhung des Instandhaltungszinses angebracht ist, hat die Mietkommission zu untersuchen, ob die Auslagen nicht unter Heranziehung der in den vergangenen Kalenderjahren ersparten Teile der Instandhaltungszinses zu decken sind. Besonders interessant ist die Bestimmung des § 7 Abs. 3 des Zitatengesetzes: „Hat der Vermieter das in Frage stehende Haus erst nach dem 1. Januar 1918 zu einem besonders niedrigen Kaufpreis erworben, so hat die Mietkommission nach billigem Ermessen zu entscheiden, inwieweit der Vermieter eine größere Instandhaltungsarbeit auf den Instandhaltungszins anrechnen kann.“ Diese Vorschrift soll belegen, daß, falls der Vermieter sein Anwesen zu einem besonders niedrigen Preis erworben hat, der Mietkommission das Recht zusteht, zu entscheiden, daß nur ein Teil der entstehenden Kosten, evtl. auch gar nichts, von den Mietern für die Instandhaltung zu vergüten ist. Die großen Reparaturkosten, die der Vermieter in diesem Falle allein zu tragen hat, sollen eine Ergänzung zu dem niedrigen Kaufpreis sein. Besonders ungünstig sind die Erwerbsverhältnisse, die wie das z. B. auch in Deutschland häufig geschah und heute noch geschieht, einen größeren Kaufpreis entrichtet haben, als in den Grundbuchakten deklarierter wurde. In diesen Fällen wird der niedrige Erwerbspreis zugrundegelegt. Sollte ein Hausbesitzer nachweisen, daß er sein Anwesen zu einem höheren Preis erworben hat, als in den Steuerakten niedergelegt ist, so wird Strafzins wegen Unterschlagung der Wertumschlagsteuer erstattet. Weigert sich der Hauseigentümer auf Grund der Ablehnung einer Erhöhung des Instandhaltungszinses zur Vornahme der Reparaturen, so wird er von der Gemeinde dazu gezwungen; unter Umständen kann ihm die Verfügung über den Instandhaltungszins sogar ganz entzogen werden. Sollte nun tatsächlich ein Hauseigentümer den Instandhaltungszins nicht ganz verwenden, oder in den letzten Jahren nicht ganz verwandt haben, so ist bei einem Weiterverkauf des Objektes der neue Erwerber für die Ersparnisse vergangener Jahre herauszufinden. Sichert sich dieser im Kaufvertrag die Absteigerung dieser ersparten Erträge nicht, so muß er diese aus eigenen Mitteln aufziehen.

Zu der im vorstehend kurz gegebenen Darstellung mag noch ergänzend hinzugefügt werden, daß dem Vermieter nach nunmehr auch in Österreich eine Abänderung des geltenden Mietergesetzes geplant ist, in der Richtung einer besseren Betonung der Hausbesitzerrechte (Erhöhung der Mietzinslast und bessere Anpassung an den Friedensstand). Man hat ein-

gesehen, daß mit der bisherigen Politik eine Gesunderhaltung des Grundbesitzes nicht zu erreichen ist. Im Zusammenhang hiermit steht die Steigerung der Grundstückspreise, die in den letzten Wochen am österreichischen Realitätenmarkt zu verzeichnen ist. Während noch vor etwa Jahresfrist beispielsweise in Wien Wohnhäuser zu 10 Proz. des Friedenswertes zu haben waren und vor Monatsfrist der durchschnittliche Preis die Grenze von 15 Proz. in der Regel nicht überschritt, findet sich in letzter Zeit Nachfrage zu 20 Proz. und mehr, wobei für Geschäftshäuser und Wohnhäuser in ersten Lagen zum Teil weit höhere Preise geboten werden. Die Käufe gehen in erster Linie von reichsdeutscher Seite aus, die auch für den österreichischen Hausbesitz mit erheblichen Besserungen in absehbarer Zeit rechnet. Dr. Sch.

Wetterbericht.



Wolkens: 0. heiter, 1. halb bedeckt, 2. wolkig, 3. bedeckt, 4. Regen, 5. Schnee, 6. Graupel, 7. Nebel, 8. Gewitter, 9. Windstille, 10. sehr heiter, 11. sehr bewölkt, 12. stürmischer Nordwest, 13. stürmischer Südwest, 14. die Werte liegen mit dem Wind, die an den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresspiegel umgerechneten Luftdruck.

Durch die Abflachung des Hochdruckgebietes hat sich eine ziemlich gleichförmige Luftdruckverteilung herausgebildet. An dem Rande des Hochdruckgebietes liegen einige schwache Tiefdruckstörungen; trotzdem unser Gebiet zunächst noch nicht in ihren Bereich kommen wird, muß doch mit dem Auftreten von niedriger Bewölkung gerechnet werden. Stärkere Niederschläge werden bei uns nicht auftreten. Der Temperaturverlauf wird bei bedecktem Himmel gleichförmiger sein, als an den klaren Vortagen.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Wolkig, im ganzen etwas milder, schwache westliche Winde.

Wetterologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

12. Oktober 1927.	7 Uhr morg.	7 1/2 Uhr nachm.	10 Uhr abends	Mittel
Luft: auf 0° und Normalhöhe . . .	788.7	788.7	788.8	788.9
„ auf dem Meerespiegel . . .	769.0	769.0	769.0	769.0
Thermometer (Wass.) . . .	8.2	10.8	8.8	9.5
Lufttemperatur (2 m) (met.) . . .	6.6	8.1	7.3	7.3
Relative Feuchtigkeit (Prozent) . . .	81	64	74	73.7
Windrichtung . . .	NO 1	NO 3	NO 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter) . . .	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 11.4.

Niedrigste Temperatur: 6.0.

Wasserstand des Rheins

am 13. Oktober 1927

Stehr:	Pegel 2.38 m gegen 2.45 m gestiegen
Regn:	1.65
Gaub:	2.94
Föll:	2.88

Verzeih die Frage-
womit wäschst Du
Dein Haar?

daß es so wundervoll hält? Mit
"4711" Portugal. — "4711" Port
ist so erfrischend und angenehm,
daß ich nicht nur selbst regel-
mäßig mein Haar damit pflege,
sondern auch jedesmal, wenn ich
beim Friseur bin, eine Waschung
mit "4711" Portugal verlange.

Echt nur mit der ges. gesch. "4711".

Ganze Flasche RM 3.50 • Halbe Flasche RM 2.50

4711 Portugal



Herren-

Soeken von 10 Pf. an,
und in Unterjassen f. jedermann
Damen- u. Ind. strumpf für jed.
Alter.
Hosenröhren, Sackanhänger,
Sporttaschen, Gürtel von Leder
Und prima Strickwolle (das weiß
jed. r.).
Kauf immer am besten man

Bleichstr. 35 b. Carl J. Lang



5 Mark

Monatsrate
genügt z. Anschaffung
eines guten

Musik-Apparates

Sehr große Auswahl
von Mk 45.- an

Unverb. Vorführung

Musikhaus Schütten
34 Wilhelmstraße 34
Tel. 5883

Der
großen

Preis

Wort

wegen, empfehle ich dieses Extra-Angebot besonders zu

beachten!

Winter-Mantel

Damen-Mantel	8 ⁷⁵
Flausch, z. T. mit Plüsch besetzt 14.75, 11.75,	
Damen-Mantel	16 ⁷⁵
Velour de laine, mit Biesen- oder Fallengarnitur	24.50, 19.75,
Damen-Mantel	19 ⁷⁵
Ottoman, mit Pelz besetzt, in dunklen Farben	29.50, 24.50,
Frauen-Mantel	24 ⁵⁰
extra weit, in Velour-Tuch und Ottoman, 34.50, 29.50,	

Kleider

Popeline-Kleid	6 ⁷⁵
mit langem Arm, in vielen schönen Farben, 12.75, 9.75,	
Rips-Kleid	16 ⁷⁵
reine Wolle, mit reicher Stickerei oder Crêpe de chine besetzt	26.75, 19.75,
Abendkleid in Helvelia-Eolienne oder Crêpe de chine, in entzückenden Farben und jugendlichen Fassons	16.75, 12.75,
Veloutine-Kleid	19 ⁷⁵
mit langem Arm und mod. Biesengarnitur 34.50, 29.50,	

Kinder-Konfektion

Kinder-Mantel	5 ⁷⁵
in einfarbig oder gemusterter Flausch m. Fallengarnitur, Gr. 60	6.75,
Kinder-Mantel	8 ⁷⁵
in reinwollenem Flausch mit Krimmer besetzt, Gr. 60	12.75, 10.75,
Kinder-Kleid	5 ⁹⁵
modern kariert Gr. 60	7.50, 6.50,
Kinder-Kleid	9 ⁵⁰
Popeline, reich bestickt od. m. Tressenbesatz Gr. 60	13.75, 11.25,

1 Hausblusen	1 ⁹⁵
Posten aus warmem Sportflanell	8.75, 2.95,
1 Kostümröcke	1 ⁹⁵
Posten in Donegal mit Seitenfalten	4.75, 2.95,

Hervorragend schöne Auswahl in
eleganten Mänteln, Kleidern
für Straße u. Gesellschaft sowie Strick-Konfektion jeder Art
Auch in den höheren Preislagen sind
die Preise außerordentlich billig

HANS KAUFHAUS
Jaschking
Das Haus der guten Qualitäten und billigen Preise.

Die Tagung des Internationalen Arbeitsamts

Berlin, 12. Okt. Die Tagung des Internationalen Arbeitsamts wurde heute fortgesetzt. In den ersten Vormittagsstunden tagten Unterausschüsse, die sich mit verschiedenen sozialpolitischen Spezialfragen beschäftigten. In der Volltagung wurde die Aussprache über den Tätigkeitsbericht an des Direktors Thomas weitergeführt. Hier kamen vor allem Fragen zur Sprache, die die einheitliche Regelung des Arbeiterschutzes in den Häfen bestimmen. An die Volltagung schloß sich eine Besichtigung der Siemenswerke und des Deutschen Arbeiterschutzmuseums an.

Reudell tritt vor Marg.

Berlin, 13. Okt. Der Reichsinnenminister v. Reudell überfandte der „Vossischen Zeitung“ die Abschrift eines Briefes, den er gestern an die Redaktion der Zeitung „Der Jungdeutsche“ gerichtet hat. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

„Auf die Angriffe gegen den Herrn Reichsanwalt wegen seiner Erklärung im Reichstag über Herrn v. Treskow spreche ich die Bitte aus, nach Möglichkeit die Person des Herrn Reichsanwalts aus dem Kreis der Erörterungen heraus zu lassen. Der Herr Reichsanwalt hat die betreffende Erklärung auf Grund von Unterrichtung durch mich und eine andere Stelle abgegeben. Ich stelle daher anheim, entsprechenden Presseartikel gegen mich zu richten. Eine Äußerung zur Sache muß ich im übrigen vor der Verhandlung zweiter Instanz ablehnen.“

Ausschluß aus der Kommunistischen Partei Rußlands.

Moskau, 12. Okt. „Pravda“ veröffentlicht einen Beschluß des Präsidiums der Zentralkontrollkommission der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, wonach Probrafschenski, Serebriakow und Scharow aus der Partei ausgeschlossen werden wegen der Organisation einer nach ihren eigenen Angaben parteifeindlichen Geheimdruckerei, die in Moskau unlängst aufgedeckt worden ist.

Neues aus aller Welt.

Doppelter Todessturz vom Kirchturm. An dem durch Witterungseinflüsse schadhaft gewordenen Kirchturm in Frauenwald bei Ilmenau werden gegenwärtig Erneuerungsarbeiten ausgeführt. Dabei stürzte ein Teil des Gerüsts ein und zwei Arbeiter, die sich zur Zeit des Einsturzes auf der höchsten Spitze des Turmes befanden, stürzten ab. Sie waren sofort tot.

Berlin in Zahlen. Welchen gewaltigen Umfang die Reichshauptstadt Berlin insbesondere ihr Verkehr, angenommen hat, zeigt eine kleine Plauderei, die Stadtbaurat Dr. Adler kürzlich veröffentlichte. Die Verkehrsentwicklung war zunächst recht langsam. 1846 wurde der erste Pferdebahnbus, 1864 die erste Pferdestraßenbahn, 1872 die Ringbahn und 1882 die Stadtbahn eingeführt. Um die Jahrhundertwende jedoch nahm der Berliner Verkehr mit der Einführung der elektrischen Straßenbahn, dann auch der

Hoch- und Untergrundbahn und der Kraftomnibusse einen raschen Aufschwung. Heute werden auf den verschiedenen Verkehrsmitteln täglich rund 4,8 Millionen Berliner befördert, davon entfallen auf die Straßenbahn allein 2,2, auf die Stadt-, Ring- und Vorortbahnen 1,12 Millionen. Zur Bewältigung dieses Verkehrs dient ein Heer von Angestellten und Arbeitern: Rund 13 000 Fahrer und Schaffner der Straßenbahn, 12 800 bei Stadt-, Ring- und Vorortbahnen, 2600 bei Hoch- und Untergrundbahn, 2500 beim Autobus, 8800 Angestellte und Arbeiter in den Werkstätten. Einschließlich des Betriebspersonals dienen dem Berliner Verkehr 42 000 Personen. Auf etwa 100 tägliche Fahrgäste kommt also ein Angestellter. Auch die privaten und öffentlichen Kraftwagen haben sich gewaltig vermehrt. Die Stadt verbraucht täglich 35 Millionen Kilogramm Kohle. 7500 Güterwagen rollen jeden Tag herein, über 150 Schiffe treffen in den Häfen ein.

Eisenbahnkreisel. Am Dienstagabend fuhr auf der Eisenbahnstrecke Altenburg-Göbnitz ein Elsgüterzug auf eine etwa 3½ Zentner schwere eiserne Teertonne auf. Die Lokomotive wurde beschädigt und von fünf nachfolgenden Waggons wurden die Bremsvorrichtungen abgerissen. Die Schienen sind nicht beschädigt worden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Ob es sich um ein Attentat handelt, konnte noch nicht ermittelt werden.

Das letzte Feldpostbächchen eingetroffen. Fast 10 Jahre unterwegs war ein Feldpostbächchen, das ein Landsturmmann im Dezember 1917 aus dem Felde an seine Schwester in Berlin geschickt hat. Vor einigen Tagen traf das Bächchen wohlbehalten glücklich bei der Adressatin ein. Wo es sich in diesen zehn Jahren aufgehalten hat, ist leider nicht zu ermitteln. Da es schon lange unterwegs war, hätte die Post doch bis Weihnachten warten können, was hätte es dann erst für eine freudige Überraschung gegeben!

Dreiste Fassadenkletterer. Einen dreisten Streich verübten Fassadenkletterer in der Wohnung eines Regierungsrates im Erdgeschoss eines Hauses in Berlin. Der Hausherr hatte in den vorderen Räumen eine kleine Gesellschaft bei sich. Unterdessen kletterten Fassadenkletterer in das Schlafzimmer ein und stahlen eine wertvolle Perlenkette, eine Brillantnadel im Ohr und eine andere Brillantnadel mit einem großen Stein, im ganzen Schmuckstücken im Werte von 10 000 Mark. Außerdem nahmen sie aus einem Schrank eine eiserne vernickelte Kaffeemaschine, in der sie vergeblich die Hauptschmuckstücke suchten.

Verbrechen oder Unglücksfall? Der D-Zug 14 lief am Mittwochabend mit einer offenstehenden Tür auf dem Siedtner Bahnhof in Berlin ein. Nachdem sämtliche Fahrgäste den Zug verlassen hatten, fand man in dem offenstehenden Wagen zwei herrenlose Köffer. Die Straße wurde nun abgesucht und man fand zwischen Berlin und Jevern die Leiche eines Mannes. Der Schädel war zertrümmert und beide Beine abgefahren. Die Papiere des Toten lauten auf einen Kapitän Wobrich aus Belling in der Uckermark. Es steht noch nicht fest, ob es sich um ein Verbrechen oder um einen Unglücksfall handelt.

Ein Selbstmord im Zusammenhang mit der Affäre Kuppolt. Der in der Nachschabteilung des Amtsgerichts Schöneberg beschäftigte Justizinspektor Schneider hat sich durch Erhängen das Leben genommen. Der Selbstmord

soll mit der Affäre des ungetreuen Nachschabteilers Kuppolt zusammenhängen, mit dem er außerordentlich in Verbindung gestanden habe. Dienlich soll gegen Schneider nichts vorgelegen haben.

Asienausbruch eines japanischen Vulkans. Aus Tokio wird gemeldet: Der Vulkan Asayama ist ausgebrochen. Unter donnerndem Brüllen stieg eine riesige Wolkendecke, schwarzen Rauchs aus dem Krater empor, die die ganze Umgebung im Umkreis von 70 Meilen mit weißer Asche überschüttete.

Bemischtes.

Warum liest man Anzeigen? Der Wert der Zeitungsanzeige liegt zum nicht geringen Teil darin, daß diese Anzeigen gern gelesen, ja oft mit Leidenschaft verschlungen werden. Aber den Reiz der Lektüre solcher Anzeigen hat sich der Generaldirektor des größten Londoner Warenhauses A. S. Williams, kürzlich in einem englischen Blatt ausgesprochen. „Warum ich Zeitungsanzeigen lese?“ schreibt er: „Weil ich in ihnen einen der interessantesten Teile der Zeitung sehe. In einer Epoche, in der die Nachrichtenübermittlung und der Verkehr immer schneller vorwärtsschreiten, verlangt das laufende Publikum nach den neuesten Mitteilungen über die Dinge, die von Fabrikanten, Erfindern und Kaufleuten auf den Markt gebracht werden, und diese raschen, regelmäßigen Ankündigungen können nur durch die Zeitung vermittelt werden. Ich lese nach den Anzeigen, weil sie der Zeitung eine besondere Aktualität verleihen, sie aufs engste mit dem praktischen Leben des Alltags verknüpfen. Man stelle sich eine Zeitung ohne Anzeigen vor, besonders ohne Anzeigen, die für Frauen Interesse haben. Warum werden die Zeitungsanzeigen so besonders eifrig von den weiblichen Lesern verfolgt? Jede Frau, die einen Haushalt zu führen hat, verbringt, sagen wir, 65 Proz. ihrer Zeit mit dem Gedanken an Anschaffungen für den Haushalt oder an sonstige Besorgungen. Das ist eine genügende Erklärung. Die Zeitungsanzeigen halten sie auf dem Laufenden und verkünden ihr die vorteilhaftesten Angebote auf dem schnellsten Wege, so daß sie zugreifen kann, bevor Ausverkauf ist. In welcher Richtung auch meine Interessen gehen mögen, ich lese die Anzeigen, weil sie ebenso spannend und aufschlußreich sind, wie der redaktionelle Teil. Die Ankündigungen dieses oder jenes Gegenstandes offenbart mit den Geschmacks des Publikums, die Wandlungen der Mode, und so wird die Anzeige zu einer wichtigen geschichtlichen Quelle, aus der man in Zukunft das Leben unserer Tage bis in alle Kleinigkeiten ablesen können. Ich lese die Zeitungsanzeigen, weil sie dem Fabrikanten und dem Händler einen weiteren Horizont eröffnen und dem laufenden Publikum ein besseres Verständnis des Handels ermöglichen. In ihren Überschriften, Illustrationen und ihrer ganzen Anordnung fassen sie wichtige Dinge so klar zusammen, wie es sonst kaum noch geschieht, und bieten eine Fülle der Aufklärung, des Rates und der Hinweise auf eine bessere Lebensgestaltung. Nach meinen Erfahrungen möchte ich annehmen, daß die Mehrzahl der denkenden Menschen die Zeitungsanzeigen nicht nur überflüssig und daß die Kinderheit, die von ihnen keine Notiz nimmt, nicht zu den wohl unterrichteten Menschen gerechnet werden kann.“

Gediegene preiswerte Knaben-Kleidung

Durch frühzeitige Einkäufe kann ich meine bekannt guten Qualitäten zu besonders vorteilhaften Preisen bringen.



Einige Angebote:

Knaben-Ulster	Größe 6, für 8 Jahre.	Mk. 17. ²⁵	25.—	29.—	36.—	42.—
Kieler Mäntel	Größe 0, für 2½ Jahre.	Mk. 9.—	13.—	16.—	20.—	25.—
Babv-Mäntel	Größe 0, für 2½ Jahre,	Mk. 13. ⁵⁰	17.—	24.—	34.—	
Schul-Anzüge	Strapazierqualitäten, flotte Formen, Größe 7, für 9 Jahre,	Mk. 22.—	26.—	32.—	36.—	42.—

Die Preise steigen pro Größe je nach Qualität
50 S. bis 2.50 Mk.

Original Kieler Anzüge mit kurzen u. langen Hosen.
Bleyle's Sweter-Kleidung.



Sweter-Kleidung

Wels

Kirchgasse 64 gegenüber Mauritiusplatz

Tanz-Kleider

aus Crêpe de chine und Crêpe Georgette
mit und ohne Perl-Stückerei, flotte Formen,
mit Seitengarnierung, in aparten Lichtfarben

Mk. 58.- 68.- 78.- 88.-

J. Hertz
Langgasse 20

Mein Grundsatz „Beste Qualitäten!“

Im altbekannten Spezialgeschäft



morgen Freitag in großer Auswahl billigst:
Hochfeine Nordsee-Angelschellfische,
Nordsee-Cablau im Ausschnitt,
Süßlachs, Goldbarsch, Steinbutt,
Heilbutt, Seesungen, Limandes,
Rotzungen, Schollen, Tarbutt, Rhein-
salm im Ausschnitt, Bachforellen, lebende
Spiegelkarpfen, Schleien, Aale, Rhein-
hechte, Rheinzander, Blaufelchen.

Frische Seemuscheln Pfd. 15 S.

Gebrauchte Fischkoteletts

Das fertige Mittag- od. Abendgericht
in bekannter, Zubereitung. Pfd. 70 S.

Große Auswahl in:
Räucherfischen, Fischmarinaden,
Fischkonserven, Voll- u. Halbfischheringen
Versand in alle Stadtteile.
Aufträge frühzeitig erbeten.

Dr. Fr. Schoenfeld's Stoff-Farben

Das Interesse ist sehr groß.
Benutzen Sie die wenigen
Tage der Vorführung.
11-1 Uhr — 5-7 Uhr

Malmagazin Carl Koch
Ecke Michelsberg u. Kirchgasse

1925

Infolge frühzeitiger großer Einkäufe
verkauft wir noch zu den aller-
billigsten Preisen:

**Damen- u. Herrenwäsche
Bett- und Tischwäsche
Frottierhandtücher usw.**

Ein Posten 1a Frottier-Badelaken unter Preis
Gr. 160 x 200 cm 11.50

Wäschehaus Gebr. Baum

vorm. Jul. Heymann

Ecke Römerthor Langgasse 28

1927

Ostfr. Honigkuchen

soeben frisch eingetroffen
ganz hervorragende
Qualitäten

Ferner empfehle eine
gute

Mokka- u. Speiseschokolade

100-Gramm-Tafel 35 Pf.
Spezialität: Wiesbadener
Tee- und Weingebäck
stets frisch

Konditorei und Café

A. Sigle

14. Wellritzstraße 14

Telephon 8501.

Kelteräpfel

täglich frisch geschüttelt
verkauft

Karl Hattmer

Bülowsstr. 2.

Telephon 4038.

Ein Transport Oldenburger



Ferkel

steht spottbillig zum Verkauf
ebenso prima hannoveraner
Länderfische

bei H. Herziger
Schierstein.

Ich führe nur eine
Sorte Mehl, und zwar
das allerfeinste

Blütenmehl

best-edelste Qualität,
sehr trocken, mit aller-
höchster Backfähigkeit.

Stund 28 Pf.

5-Pfund-Beutel 135

Vom holländisch. Stand-
punkt aus wird mein
Mehl vor dem Verkauf
nochmals gefeilt.

Dieses Mehl ist wegen
der außerordentlich
hohen Ausbeute
sehr leicht zu backen
vorzuziehen als
billigere Sorten, die
wenig gebastvoll und
oftmals bitter im
Gekochten.

Schwante

Nachfolger,
Schwalbacher Str. 59,
Telephon 7414.

Gar. rein.
Bienen-Blüten-

(Schleuder), in Qualität,
unter Kontrolle eines be-
eidigten Nahrungsmittel-
Chemikers.

10-Pfd.-Dose 10 Mk. franko
5-Pfd.-Dose 5.50 Mk. franko

Nachnahmekosten zu
meinen Lasten. Probe-
Päckchen à 1 1/2 Pfd. 1.80 Mk.
franko bei Voreinsendung

Gar. Zurücknahme Frau

Lehrer a. D. C. Fischer,

Honigversand

Werder a. d. Havel 244.

Kallbienen
10 Pfund 35 Pf., beste
Einnad- und Gebirgen
10 Pfund 70 Pf., Lagerobst
sehr billig.

Fr. Albert Rigel,
Plattner Straße 172.

Großer Fisch-Verkauf!



Hauptgeschäft: Grabenstraße 16, Tel. 8361 u. 8362
Zweiggeschäfte: Moritzstr. 28 — Wörthstr. 24.
Telephon: 7590 7591

Heute frisch in Eis eingetroffen und besonders
preiswert:

Lebendfr. Ostsee-Dorsch . . . Pfd. 30 S.
Frische grüne Heringe . . . Pfd. 35 S.
ff. Goldbarsch ohne Kopf . . . Pfd. 40 S.
1a Schellfische ohne Kopf . . . Pfd. 50 S.
Fetten Cablau ohne Kopf . . . Pfd. 50 S.

Ferner in nur feinsten Qualitäten frei Haus:

Lebendfr. Angelschellfische i. all. Größ. Pfd. 90 S.
1a Nordsee Cablau im Ausschnitt . . . Pfd. 90 S.
1a großen Schellfisch ohne Abfall . . . Pfd. 1.- S.

ff. Seehecht, Heilbutt und Rheinsalm im Ausschnitt

Steinbutt, Seesungen, Rotzungen, Limandes,
Schollen, Merlans, zu billigsten Tagespreisen.

1a rossl. Salm im Ausschnitt, Pfd. Mk. 2.50

Lebendfr. Blaufelchen 1.80, Hechte 1.40, Zander 1.20-1.80

Lebendfr. Bresem 90 S. **Karpfen** Mk. 1.20

Lebende Karpfen, Aale, Schleie, Bachforellen.

Geräucherte und marinierte Fische

Fischkonserven, Salzheringe, Matjesheringe

in größter Auswahl am Platze.

In den Bratereien Wagemannstr. 17

heiß **Fischkoteletts** Pfd. 70 S.

Portion mit Mayonnaise-Salat oder Pommes frites 50 S.

Rhein



Main

Sonder-Angebot

für die Verbraucherwoche.

Prima frische Schellfische
zum billigsten Tagespreis.

**Prima Rollmops, Bismarckheringe,
Bratheringe, Heringe in Gelee** 85 Pf.
per 1-Ltr.-Dose

Prima engl. Bückinge Pfd. 45 Pf.

Prima Eiernudeln statt 60 Pf. 48 Pf.

Prima Grießnudeln I statt 54 Pf. 45 Pf.

Prima Grießnudeln II statt 44 Pf. 40 Pf.

Prima Fadennudeln statt 58 Pf. 50 Pf.

Verkauf nur an Mitglieder!

Während der Werbewoche Beitritt kostenlos.

F379

Taschentücher

Ein Spezial-Verkauf größten Umfanges

Die enorme Preiswürdigkeit läßt es ratsam erscheinen, die geschmackvollen, für Geschenke besonders geeigneten Kartonpackungen, auch für späteren Bedarf, schon jetzt zu kaufen.

Der Verkauf beginnt Freitag früh

an Extra-Tischen im Mittelgang.

Kinder-Tücher

Bildertücher

hübsche Muster

Stück 15 S., 12 S., 10 S.

Weißer Tücher

mit buntem Rand oder Karos

Stück 22 S., 18 S., 14 S., 10 S.

Batist-Tücher

mit bunter Endelkante u. bestickten Ecken. ¼ Dtz. im Karton 75 S.

Buchstaben-Tücher

buntkanti geendelt, mit farbig gestickten Buchstaben. ½ Dtz. 1.15

Bestickte Bilder-Tücher

mit bunter Bildecke und bunter Endelkante. ¼ Dtz. im Karton 1.35

Damen-Tücher



Weißer glatte Tücher

mit Hohlraum oder Zäckchen

Stück 38 S., 20 S., 15 S., 12 S., 8 S.

Bunte Opal-Tücher

mit Hohlraum oder Endelkante und

reich bestickter Ecke Stück 75 S., 58 S., 48 S.

Weißer Batist-Tücher

mit bunter Endelkante und

gestickten Buchstaben, gar. Schweizer Stickerei ½ Dtz. 98 S.

Batist-Tücher m. Hohlraum

weiß gestickte Buchstaben gar. Schweizer Stickerei ½ Dutzend 1.90

Weißer Batist-Tücher

mit br. Hohlraum u. gew.

Ripsrand, m. elegant Zierbuchstaben ¼ Dtz. im Kart. 2.90

Weißer Mako-Batist-Tücher

mit Hohlraum u. handgestickten Buchstaben, Orig. Appenzell ½ Dtz. im Kart. 3.90

Unsere Spezialität

Super-Silka-Tücher

weiß Batist mit Leinenappretur

Stück 65 S., 45 S., 38 S.

In hübschen Geschenkpäckungen

Weißer Batist-Tücher

m. Hohlraum u. gestickt. Ecken ¼ Dtz. im Kart. 68 S.



Batist-Tücher,

ausgebogen, oder mit Hohlraum, weiß, reich best. Ecken, Orig. Schweizer Stickerei ¼ Dtz. im Karton 1.45, 95 S.



Prima Batist-Tücher

la Qual., weiß m. Hohlraum, reich bestickten Ecken

¼ Dtz. i. Luxuspackung 2.45

Weißer Opal-Tücher

mit Hohlraum und

bunt gestickten Ecken ¼ Dtz. i. Luxuspackung 2.95

Weißer Reinleinen-Tücher

mit Hohlraum und

reich bestickten Ecken ¼ Dtz. i. Luxuspackung 3.45



Weißer Batist-Tücher

mit Hohlraum

garantiert Schweizer Stickerei - Ecken, ¼ Dtz. in Luxuspackung 1.95

Herren-Tücher

Leinen-Tücher

glatt weiß, mit Ripsrand,

St. 42 S., 33 S., 30 S., 25 S., 18 S.

Weißer Tücher

mit bunter Kante oder

bunten Karos. Stück 28 S.

Bunte Tücher

Arabias gute Qualität

Stück 65 S., 58 S., 28 S., 24 S.

Bunt bedruckte Tücher

volle Größe

Stück 65 S., 48 S., 45 S., 38 S.

Satin-Tücher

mit hübsch. Dessins Stück

90 S.



Weißer Batist-Tücher

mit Ripskante und gest.

Buchstaben. ½ Dtz. 2.75

Mako-Batist-Tücher

mit breitem Hohlraum u.

gestickten Buchstaben ½ Dtz. 3.95

Weißer Batist-Tücher

m. bunt. Ripskanten und

gestickt. Buchst. ½ Dtz. 3.90

Prima weißer Batist-Tücher

la Qual., m. Hohlraum, bunt

gewebt. Rand u. Buchst. ½ Dtz. i. Kartonpack 5.25

Blumenthal

Beleuchtungskörper und alle elektr. Gegenstände

Die Auswahl ist sehr groß!

Die Preise sind fabelhaft niedrig!

im Elektrohaus **Flack**

(Inhaber: Ing. Munk)

Luisenstraße neben Kirche Durchgeh. geöffnet

Sachgemäße Installation elektrischer Anlagen jeder Art.

Achtung! Geschäftsverlegung!

Morgen Freitag, nachm. 4 Uhr eröffne ich in meinem Hause, Mauergasse 12, meine neu eingerichtete Metzgerei.

Zum Verkauf kommt nicht nur das schönste Vieh, das in Wiesbaden stand

Ja sogar das Beste, was ich auch in Mainz fand

Nicht nur die schönsten Ochsen, in Qualität und Feine

Ja sogar die besten Kälber, Hammel und auch Schweine

Aber achten Sie bitte genau auf die Nummer 12 vom Haus

Nicht nur die beste Qualität, auch die billigsten Preise liegen aus.

Metzgerei Felix Bernen

jetzt 12 Mauergasse 12

Schwerhörige!



Unser Berliner Spezialist auf dem Gebiete der Akustik wird am Freitag, den 14. Oktober in der Zeit von 9-1 und 3-6 Uhr, die ärztlich empfohlenen und bekannten

Orig. - Akustik - Apparate

unverbindl. u. kostenlos bei unserer Vertretung: der Firma C. Höhn Nachf., Inh.: J. Krieger, Wiesb., Langgasse 5 vorführen. Besuchen Sie uns in Ihrem Interesse. Ihr Leiden ist nicht länger hoffnungslos.

Neue Modelle mit elektr. Kleinhörern unauffällig, ohne Kopfbügel, im linken und rechten Ohr tragbar, sind erschienen. Völlig konkurrenzlos! Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung! Katalog M. gratis! F115

Deutsche Akustik-Ges. m. b. H., Berlin-Wilm., Motzstraße 43. Aelt. Spez.-Fabrik elektr. Hörapparate, gegründet 1905.

Wer eine weich-milde, aber doch vollaromatische und blumige Zigarette liebt, gibt unserer neuen Liga den Vorzug vor vielen anderen der gleichen Preislage.



LIGA 5 PF.

Die Zigarette von Klasse!

MENES Seit 1890 WIESBADEN

Billiges Extra-Angebot in Coupé-Koffer

Nicht nur billige Preise,
sondern auch gute Qualitäten
gelangen zum Verkauf.

Rekord-Plattenkoffer 2⁹⁵

mit Vulkan-Ecken

4.00 3.75 3.25

Platten-Koffer 3¹⁰

mit Springschloß und Schiene

4.25 3.95 3.50

Lehna-Vulkankoffer 3⁹⁵

mit Springschloß, Schiene und Ledergriff

5.50 4.95 4.50

Stadtkoffer 65⁸

Extra-Preis

85⁸

Aktenmappen 3⁹⁵

Florida-Spalt, m. Doppelschloß u. Schiene

Extra-Preis 5.50

Besuchstaschen 85⁸

besonders billig!

Leder 1.75 1.25

HANS KAUFHAUS
Jasching
DAS KAUFHAUS FÜR ALLE!

K 36

Die ERKENNTNIS

bricht sich immer
mehr Bahn, dass
die Zeitungs-An-
zeige das beste
und wirksamste
Mittel ist, um
Erfolge zu
erzielen.

Wann Püggan
müssen wir
Püggan-Klinik
von



Püggan-Klinik
Marktstraße 9.

Brauns Qualitäts- Kaffee

empfiehlt sich selbst.
1/2 Pfd. 0.55, 0.60, 0.70,
0.80 Pfd.
1 Pfd. 0.90, 1.00, 1.10.
Eigene Rösterei.
Täglich frisch gebrannt.
Beste Bezugsquelle
für Hotels, Pensionen u.

Christian Braun
Schornhorst-Drogerie,
12 Schornhorststraße 12.
Telephon 7040.

EIN GUTES GESCHÄFT

erzielen Sie nur durch
ihre Reklame-Verlangen
in der Zeitung durch die
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Butter u. Eier

H. Berner, Friedrichstr. 55, T. 8648
Soll. Süßrahmbutter, Landbutter, Eier in
allen Preislagen, viele Sorten Käse.
Wie bekannt: Nur das Beste vom Besten.
Großabnehmer entsprechende Preisermäßigung.
— Lieferung frei Haus. —

KINO MONAT OKTOBER

Wir haben uns entschlossen, unserm verehrten Publikum
nur die Spitzenfilme der Weltproduktion zu zeigen.

BESUCHEN SIE UNS

UFA-PALAST, Marktplatz 9

ab Freitag, den 14. Oktober

„CHANG“

ein Abenteuer im siamesischen Dschungel.

Darsteller: Eine Eingeborenen-Familie.

Ein Film der größten Ueberraschungen
und bisher nie gesehenen Sensationen

URANIA-LICHTSPIELE

„Der Wanderer“ (Sünderin von Babylon)
und „Wettkampf ums Leben“

F 51

PARAFAMET

PLAKATE

in verschiedenen Farben
und Aufdrucken stets vorrätig
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt

Fröbel-Privat-Kindergarten

Schwalbacher Straße 44.
Geöffnet vormittags und nachmittags. Kinder von
3-6 Jahren finden noch Aufnahme.
Käthe Prochnow, geprüfte Kindergärtnerin.

FILM-PALAST

Wiesbadens
führendes Lichtspiel-Theater
Schwalbacher Straße 8. Telephon 6029.

Vor Frankfurt und allen anderen Städten Süddeutschlands
spielen wir in

Uraufführung



Ein Film vom Rhein, vom Wein, Liebe und Gesang

und
Eine Flasche Wein ist kein Gift — A' Moas Biar is' ka Alkohol!

Die Regie dieses
Lichtbildes führt **James Bauer.**

In den Hauptrollen:

Dorothea Wieck — Vera Engels (die junge Wiesbadenerin)
Oskar Marion — Harry Hardt — Carl Platen — Charles Willy Keyser.

Auch der zweite Film im Spielplan ein Großfilm!

„Die Familie ohne Moral“

Nach der Komödie von Felix Dörmann „Ledige Leute“.

Auch dieser Film hat ganz große Besetzung:

Carmen Cartellieri — Colette Brettl — Paul Hartmann — Hermann Thilmig
Fred Louis Lerch.

Kulturfilm: „Bayerische Königsschlösser“.

Dieser Film zeigt die bayerischen Königsschlösser in ihrer ganzen Schönheit.

Emelka-Wochenschau — Welten-Neuestes.

S. telonen: 4 Uhr, 6 Uhr, 8 3 Uhr.

Frankfurter Hof

Webergasse 37

Inh. Alfons Haas

Morgen Freitag:

Grosses Jagdessen

Jagdplatte
Fasan
Feldhühner

Rehrücken
Hasenrücken
Dippehas

Empfehle la Geflügel aller Art

ff. Hafer-Mastgänse
(auch im Ausschnitt)Max Baum, Metzgerei u. Wurstfabrik,
Ellenbogengasse 11, Tel. 7218.

Restaurant „Drei Könige“

Marktplatz 26.

Morgen Mehlsuppe.

Freitag: Heute abend von 6 Uhr ab Weißfleisch, Brat-
wurst und Schweinepfote.
Es ladet freundlich ein Carl Gilles.

Empfehle meine

Feinmechanische Werkstätte

zur Fabrikation v. präz. Massen-Artikeln.

Spezialität: Reparaturen an opt. und phot. Apparaten
aller Systeme, Musikwerken, elektr. und mech. Spielwaren.jetzt Scharnhorststraße 9
H. Jung Fernsprecher 4163.
Gegründet 1908

Adolf Harth

Heute eintreffend
frisch von der See:

la Schellfische

ohne Kopf.

Po. Büdinge

Pfd. nur 45 Pf.

Leberwurst
Blutwurst

leicht
geräuchert

Pfd. 80 Pf.

Sonder-Angebot

solange Vorrat reicht!

Emmenthaler Käse

1884

180 Gr., p. 68 Pf.

Verkaufsstellen in allen
Stadtteilen

Fördert das deutsche Volkslied!

Scharr'scher

Mitglied des deutschen
Sonntag, 16. Oktober
im Kasinosaal

Volkstümlicher



Männerchor

Sängerbundes F279
pünktlich abends 8 Uhr
Friedrichstraße 22:

Lieder-Abend

Solistin: Frä. E. Weber (Staatstheater). Leitung: Herr P. Krollmann.

Lieder von Abt, Schubert, Schumann, Silcher, Brahms, Taubert u. Zöllner.

Res. Platz 1 Mk., nichtres. Platz 50 Pf.

Der Vorstand.

Alles.

was Sie suchen
in
Seide-Samt
und modernen
Wollstoffen
finden Sie in unserer
Auswahl
in der neuen
Stoff-Abteilung

J. Bacharach

WEBERGASSE 4

ELECTROLA
DAS MODERNSTE
MUSIK-
INSTRUMENT
GEWINNT
JEDES
FRAUENHERZ

DAS ELECTROLA RATEN-SYSTEM
ERLEICHTERT DIE ANSCHAFUNG • VORSPIEL OHNE KAUFZWANG

Musikhaus Schützen
Wilhelmstraße 34
Telephon 5883

Kammer-Lichtspiele

Taunusstraße 1.

Des gewaltigen Erfolges wegen
bis einschl. morgen verlängert!

Der Millionenfilm

Napoleon Bonaparte

Ein Heldenepos in 7 Akten.

Dazu 2 Lustspiele
mit dem Wunderaffen Snooky.

Ab Samstag neues Programm.

Die Literarische Gesellschaft

Donnerstag, 13. Oktober, im Kasino
abends 8 Uhr.

Graf Hermann Kennerling

„Amerika und Europa“

Plätze zu 2, 3, 4, 5 Mark in der Geschäfts-
stelle (Konzertdirektion Heinrich Wolff,
Friedrichstraße 39, Telefon 3225), bei
Stöckler, Rheinstraße 41, und Born &
Schottensfeld, Kaiser-Friedrich-Platz.

Ledermaren und Koffer

zurückgesetzt im Preise

finden Sie nur **Nerostr. 8**, kein Laden

Qualitätsarbeit in Typendruck-Vervielfältigung:
(nicht zu vergl. mit minderwertigen Matrizen-
arbeiten.) desgl. alte sonst maschinenschriftl.
Arbeiten. Maschinendiktate, usw. liefert bei
konkurrenzlos niedriger Preisberechnung
sauber, diskret und fehlerfrei die
Schreibstube Lang Rheinstr. 74, P., Ecke Karlstr.
Tel. 3061, gegr. 1910. Gesonderte Diktatzimmer

Staats-Theater

Großes Haus.

Freitag, den 14. Okt.
Tel. aufgeb. Stammkassen
Das Glöckchen des
Eremiten.Römische Oper in 3 Akten.
Musik von A. Reizart.
Libretto: A. Tanner.
Solisten: Ed. Rebus.Thibaut Heintz, Schorn
Georgie J. Barth, A. N.
Beland, Carl Köber
Soliman, Martin Kremer
Kole TriquetTh. Müller-Reichel
Ein Fiediger, H. Mehl
Ein Dragoner-Leutnant
Heinrich Müller
Ein Dragoner, Weirauch
Ein BauernmädchenChristel, Vöder
Bauern: Ernst Ruchen,
Ferdinand Wenzel.Im 3. Akt: Gelasse-
lage: Wenn man beim
Wein sitzt, von Fr. Abt.
geungen von C. Köber.
Nach dem 1. und 2. Akt je
12 Minuten Pause.
Anfang 19 (7) Uhr
Ende etwa 21 (9) Uhr

Kleines Haus.

Freitag, den 14. Okt.
Zum ersten Male:
Adieu Nini.Operette in 3 Akten von
A. Engel und J. Dork.
Spielzeit: B. Herrmann.
Musik: W. Kraus.Der Präsident
Bernh. Herrmann
Die Frau Präsident
Marie DoppelbauerDer Sekretär C. Lange
Die Frau Sekretär
Vertha GenamerDer Papa R. Andriano
Nini Hedel Franke
Das Fräulein a. Weiers-
burg Ida HauDas Fräulein a. London
Elfrida Heß
Das Fräulein aus Paris
Gertrud SeligmannEin Diener B. v. Heiden
Ein Gerichtsnotar
H. HerrmannEin Polizeikommissar
H. Bernhöft
Madeleine Doris Roh
Kole Erta SedSpielt in der Residenz.
Länge: Valerie Godard.
Nach dem 1. und 2. Akt
je 12 Min. Pause.Anfang 19 (7) Uhr
Ende nach 22 (10) Uhr.

Rochbrunnen-Konzerte

Freitag, den 14. Okt.

11 Uhr:
in der Rochbr.-Trinkhalle.
Früh-KonzertAusg. von dem Salon-
Orchester Hans Göbel.
Leitung: Hans Göbel.1. Ouvertüre zu „Die
Fingerringe“ von
Händel.2. Dimmelfunkeln, Walzer
von Waldteufel.
3. Fantase aus der Oper
„Carmen“ von Bizet.4. La Paloma v. Pradier.
5. Marsch.

Kurhaus-Konzerte

Freitag, den 14. Okt.

Konzerte

16 Uhr:

Leitung:

Musikdirektor D. Irmer.
1. Ouvertüre zu „Fidelio“
von L. v. Beethoven.2. Largo, D-dur von
G. S. Handel.3. Divertissement a Hong-
roise Nr. 1 v. Schubert.4. a) Abendlied.
b) Träumerei von R.
Schumann.5. Vorspiel zu „Merlin“
von C. Goldmark.6. Epoca, Rhapsodie von
C. Chabrier.7. Fantase aus „Aida“ v.
G. Verdi.

20 Uhr:

Leitung:

Kapellmeister A. König.
1. Ouvertüre zur Oper
„Die lustigen Weiber v.
Windsor“ von Nicolai.2. Slavische Rhapsodie,
D-dur von A. Dvorak.3. Largo, F-dur von
Händel.4. Walzer aus dem
Musik-Drama „Sie-
fried“ von R. Wagner.5. Fest bei Capulet aus
„Romeo und Julia“ v.
Verdi.6. Ouvertüre zu „Safu-
tala“ von Goldmark.

Rundfunk-Programme

Freitag, 14. Oktober.

Frankfurt (M.) 12.30 Uhr
Übertragung des Glöckchen-
des Eremiten aus dem Darmstädter Schloß.
13.30 Uhr Schallplatten-Konzert.
14.30 Uhr Die Stunde der
Jugend. Vortrag: Landbauern
in den landwirtschaftlichen Kulturen.
15.30 Uhr Haus- und Garten-
Vorlesung: Die Frau über die
Frau in der modernen Literatur.
17.45 Uhr Die Leinwand. Aus
Mojarts „Götter“, 18.15 Uhr
Neuanschauungen und andere
Mitteilungen. 18.30 Uhr Vor-
trag: Die Grundbesitzer der
Vergangenheit. 19.15 Uhr Sten-
ographischer Fortbildungskursus
für Anfänger und Fortgeschrit-
tene. 19.30 Uhr Fortschritt in
Wissenschaft und Technik. 20.15 Uhr
Freitag-Konzert der
Frankfurter Musikgesellschaft
Anschließend: Unterhaltungs-
musik.

Stuttgart (M.) 12.30 Uhr
Schallplatten-Konzert. 13.15 Uhr
Jugendstunde. 15.15 Uhr Aus dem
Heute der Frau. 16.15 Uhr Schall-
platten-Konzert. 17.15 Uhr Aus
Karlruhe Dramaturgische Funk-
stunde. 18.45 Uhr Aus dem
Haus v. Vortrag: Zu Heinrich v.
Kleist. 19.15 Uhr Vortrag: 9.15 Uhr
Vorlesung: Elektrochemie. 19.45
Uhr Ueberblick über die Haupt-
veranstaltungen der kommenden
Woche in Stuttgart. 20.15 Uhr
Aus Frankfurt a. M.: Freitag-
Konzert.

Berlin (M.) 12.30 Uhr
Frauenfragen und Frauenleben
Vortrag: Die Hauswirtschaft
auf dem 3. Internationalen Kon-
gress für wissenschaftliche Arbeit-
organisation. 16.15 Uhr Vortrag:
Leitung und Produktions-
leitung. 16.30 Uhr Unter-
haltungsmusik. 18.30 Uhr Sta-
tistik. 18.45 Uhr Vortrag: Welt-
anschauung und Gesundheit.
19.30 Uhr Unterhaltende Worte
zum nachfolgenden Abend.
Anschließend: Unterhaltungs-
musik. 22.30 Uhr Fröhliche Jäger.

Bleiben Sie der guten Qualität treu

Vor allen Dingen aber, wenn Sie Stoffe für Kleider kaufen. Ewig noch bleibt die alte Lehre: „Nur das Gute ist wahrhaft billig“.

Kleiderstoffe

Seide

Kunstseide

Sie kommen immer gern wieder, wenn Sie heute bei mir kaufen.

Popeline 80 cm brt., reine Woll. . . Mtr. 2.45,	1 ⁵⁸	1 Posten Fresko-Komposé reine Woll. kariert und dazu passend einfarbig. Mtr. [Ganz bedeutend unter Preis!]	2 ⁶⁵	1 Posten Kunstseid. Futter- damassé in den mod. bräunlichen Tönen . . . Mtr.	98
Rips-Popeline 130 cm brt., reine Woll. . . Mtr. 3.50,	2 ⁶⁵	Kunstseide bedruckt, in neuen, pracht- vollen Mustern Mtr. 1.15, 98,	75	Mantelstoffe 140 cm brt. Mtr.	2 ²⁵
Papillon-Schotten reine Woll. Mtr. [Regulärer Wert bedeutend höher!]	1 ¹⁰	Kunstseide mit farbiger Bordüre, 130 cm brt. Mtr.	1 ²⁵	Mantelstoff, 140 cm brt., zibelineartig Mtr.	2 ⁹⁵
Kleiderschotten und Streifen, 100 cm brt., reine Woll. Mtr. 1.35,	1 ¹⁵	Kunstseidentrikot gestreift, 110 cm brt., in viel. Farben. Mtr. 5.50, 4.75,	3 ⁷⁵	Velour de laine 130 bis 140 cm brt., reine Woll., in vielen, schönen Farben Mtr. 5.90, 4.90, 3.95,	3 ⁵⁰
Kleiderschotten reine Woll., 100 cm brt. Mtr. [Regulärer Wert bedeutend höher!]	1 ⁹⁵	Crêpe Florida, reine Seide, in vielen Farben, ca. 80 cm brt. . . Mtr. 3.95, 74 cm brt. Mtr.	3 ²⁵	Mantelstoffe, 140 cm brt., reine Woll., engl. gemustert, Mtr. 8.90,	5 ⁹⁰
Kleiderschotten reine Woll., 100 cm brt., neue Muster Mtr.	2 ⁹⁵	Meine Spezialqualitäten: Crêpe de Chine reine Seide, in dem großen Farb- sortiment . . Mtr. 6.90, 5.90, 4.85,	3 ⁷⁵	Ottomane, 130 cm breit reine Woll., das Modegewebe Mtr. 8.90,	7 ⁹⁰
Kostümstoffe 140 cm brt., in sich gemustert. Mtr.	3 ²⁵	Waschsamt gestreift u. gewürfelt, Mtr. 2.95, 2.25,	1 ⁸⁵	Herren-Ülsterstoffe 140 bis 145 cm brt., mit karierten Absätzen . . Mtr. 10.50, 9.50, 8.50,	7 ⁸⁰
Crêpe Caid, reine Woll., das Modegewebe für das elegante Kleid Mtr. 5.80,	4 ⁹⁰	Köpersamt 70 cm brt. Mtr.	4 ⁹⁰	Herren-Anzugstoffe 140 cm brt. . . Mtr. 5.80, 4.50,	3 ⁴⁵
Zibeline-Kasha, 140 cm reine Woll., einfarbig Mtr.	5 ⁹⁰	Lindener Köpersamt 70 cm brt., schwarz u. farbig. Mtr.	6 ⁵⁰	1 Posten Herren-Anzugstoffe 150 cm brt., da Fabrikmusterstücke Mtr. nur [Ganz bedeutend unter Preis!]	9 ⁸⁰

Joseph **WOLF** Kirchgasse 62

Achtung nur für Damen!

Näh- und Zuschneide-Unterricht.

Erste ab 17. ds. Monats hier in Wiesbaden Näh- und Zuschneide-Unterricht. Jeder Dame ist von jetzt ab Gelegenheit geboten sich ihre Garderobe und Wäsche unter meiner Leitung selbst zuzuschneiden und anzufertigen. Für gute Arbeit und guten Sitz wird garantiert. Nähere Auskunft und Anmeldungen in meiner Privatwohnung, Adolfsallee 41. Pfr.

Frau Berberich

geprüfte Damenschneidermeisterin.

Es liegt in Ihrem Interesse unsere neuesten Modelle zu besichtigen. Sie in Form, Farbe u. Verarbeitung dem verwöhnten Geschmack Rechnung tragen und zwar zu Preisen, die Sie gern bezahlen werden.

Schuhhaus Drachmann
Neugasse 22, Part., I. Stok.

Ich empfehle
Alteinfette
Gührm-Butter
deutsche Wd. 2.25
holländ. Wd. 2.35
Garantiert reines
Blütenhonig Wd. 1.25
Garantiert reines
Schwefelöl Wd. 80
Blütenweiges
Kokosfett Wd. 56
100 % Fettgehalt,
Reinschmelzendes
Galmöl 1/2 Ltr. 60
Gefamöl 1/2 Ltr. 70
Schwänke
Nachfolger,
Schwalbacher Str. 59.
Telephon 7414.

Café und Speisehaus

Martin, Mauritiusstr. 16

Gut bürgerl. Mittag- u.
Abendisch Alkoholfr.
Getränke, Empfehle
prima Lager-Obst
eigner Züchtung.

Das grüne Handbuch

ein Führer durch
Wiesbaden und
seine Umgebung,
144 Seiten klein 8^o
mit vielen Abbil-
dungen und
einem Stadt- und
Waldplan

ist in allen
Buchhandlungen
erhältlich.
Preis 75 Pfennig.

Winterkartoffeln

gelbfl., la reinhessische Industrie kaufen Sie zum
billigsten Tagespreis am besten von der bekannten
Kartoffelfirma

Carl Wald, Kartoffelgroßhandlung

Kellerstraße 16 Fernsprecher 261.

Lieferung frei Keller Kochproben auf Wunsch

Bevor Sie Ihre **Pelzwaren** kaufen

besuchen Sie die

Spezial-Pelzwaren-Etage



Stavenhagen

Marktstraße 22

Große Auswahl in Mänteln u. Jacken | Neueste Modelle
Anfertigung nach Maß | Besätze aller Art | Eigene Kürschnerei

KLISCHEE-
KABGÜSSE
VERNICKELTE FERTIGST IN KÜRZESTER ZEIT

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Die Deutschen in Rußland.

Erst der deutschen Republik ist es vorbehalten, systematisch das Auslandsdeutschtum in allen Teilen der Welt zu erfassen, und zwar hat sich besonders das „Deutsche Auslandsinstitut“ in dieser Hinsicht große Verdienste erworben. Dr. B. Wertheimer legt jetzt einen zusammenfassenden Bericht als Ergebnis seiner Studien vor „Von deutschen Parteien und Parteiführern im Ausland“ (Zentral-Verlag, G. m. b. H., Berlin W. 35), der wertvolle Aufschlüsse über das deutsche Parteileben im Ausland gibt. Aber die Deutschen und die deutschen Parteien in Rußland, die ja besonders interessant sind, schreibt Wertheimer u. a.:

„Innerhalb Rußlands in seiner heutigen Staatsform leben trotz aller Kriegeverluste, Bürgerkriegs- und Hungersnot, wie Auswanderungs-Verminderung immer noch gegen 1 Million Deutsche. Die geschlossenste und meistberechtigte Siedlung ist diejenige der Wolgadeutschen. Seit dem 6. Januar 1924 besteht die autonome sozialistische Sowjetrepublik der Wolgadeutschen. Der zaristische Ukas vom 13. Dezember 1916 wollte die ihres Hab und Gutes beraubten Wolgadeutschen nach Sibirien vertreiben, die Revolution 1917 verhinderte die Ausführung, die Kerenski-Republik änderte den Ukas, trotz aller Vorstellungen der Wolgadeutschen, nicht ab, und erst die bolschewistische Oktoberrevolution schuf gründlich Wandel. Im April 1918 wurde in Saratow das „Kommissariat für deutsche Angelegenheiten“ begründet, das ein „Autonomes wolgadeutsches Gebiet“ konstituierte. Dessen Proklamierung ward durch das Dekret des Rats der Volkskommissare vom 19. Oktober 1918 bestätigt. Es hatte Recht und Pflicht, auch die nationalen Interessen und die Eigenart der Wolgadeutschen zu pflegen. Es bestand aber lediglich aus den deutschen Kolonien, zwischen denen zahlreiche russische und ukrainische verstreut lagen. Die wirtschaftlichen und Verwaltungsschwierigkeiten solcher Zerstückelung führten dann im Juni 1922 zur Abwendung des Gebiets, das mit seiner nunmehrigen Hauptstadt Wolrowsk (Rosalka) 25 000 Quadratkilometer zählt. Der wolgadeutsche Sowjetkongress proklamierte dann am 6. Januar die „Autonome sozialistische Sowjetrepublik der Wolgadeutschen“.

Die neueste Statistik gibt die Prozentsahl der Deutschen mit 67 Proz. an, dagegen diejenige der Großrussen mit 21, diejenige der Ukrainer mit 10, so daß für andere Nationalitäten nur 2 Proz. übrig bleiben. Die Gesamtzahl der Bevölkerung wird mit nur 533 000 vermerkt. Sie betrug 1916 noch 570 000, fiel dann bis auf 1920 auf 600 000, fiel infolge der Hungerkatastrophen 1923 auf den geringsten Stand von 515 000 und stieg dann langsam wieder an. Von den 14 Kantonen der wolgadeutschen Republik werden als zu 98 Proz. deutschbevölkert bezeichnet: Marzstadt, Krasnojarsk, Mariental, Kufus, Frank und Kamenka. Von den übrigen Kantonen haben Balzer 86,9, Seelmann 80,4, Staraja-Poljawa 25,3, Pallasowka 64, Krasnojarsk 56,8, Fiordorowka 28,8 Proz. deutscher Einwohner.

Die deutsche und die russische Sprache gelten als Staatssprache. Über den amtlichen Gebrauch der deutschen Sprache in der Republik der Wolgadeutschen wurde in neuerer Zeit bekannt, daß die deutsche Sprache in folgenden Kantonen gebraucht wird: Mariental, Krasnojarsk, Kufus, Marzstadt und Kamenka. Die Kantonalverwaltungskomitees in Pallasowka, Balzer, Krasnojarsk, Seelmann und Frank bedienen sich „in gewissem Maße der russischen Sprache“.

Das Deutschtum ist in allen parlamentarischen Vertretungen ungefähr seiner Zahl nach zu zwei Dritteln vertreten. Genauere Angaben und Daten liegen allerdings nur sehr unvollkommen vor. Anfang 1926 haben die Vortragswahlen in der Wolgadeutschen Republik stattgefunden, die nach einem Bericht der Zentralwahlkommission die Zahl von insgesamt 4782 Mitgliefern ergaben. Von ihnen waren 3326 Deutsche, 887 Großrussen und 752 Angehörige anderer Nationalitäten. Unter den Vorkandidaten der Vorträge sind 61,6 Proz. Deutsche. Das entspricht also ziemlich genau dem Prozentsatz der Bevölkerungszusammensetzung. Der deutsche Bestand in den Vorträgen hat nach dieser Quelle um 42 Proz. gegenüber dem Vortragsjahr zugenommen.

Der Präsident der deutschen Wolgarepublik, oder richtiger gesagt der Zentralverwaltung, ist ein Deutscher, Schwaab, sein Stellvertreter ist ein Russe. Der Volkskommissar der Arbeit und der Volkskommissar der sozialen Fürsorge sind Russen, der Volkskommissar des Handels ist Ukrainer, die übrigen Volkskommissare: des Innern, der Volksbildung, der Justiz,

des Gesundheitswesens, der Finanzen, der Arbeiter- und Bauerninspektion und der Vorsitzende des Zentralrats der Volkswirtschaft sind Deutsche.

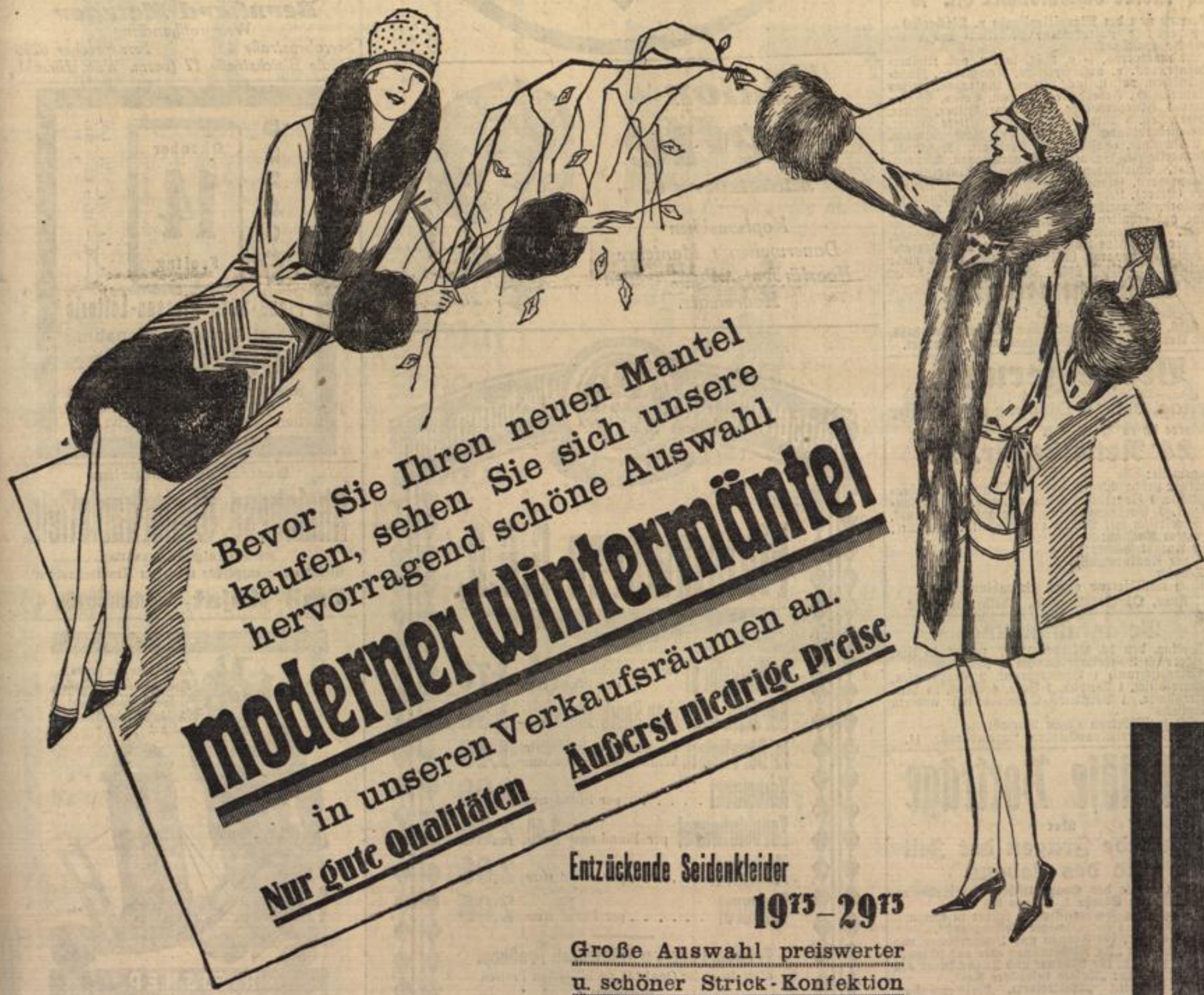
Die Wolgadeutsche Republik hat zur Wahrnehmung ihrer konstitutionellen Rechte einen deutschen Vertreter beim Allrussischen Zentralerekutivkomitee in Moskau, zurzeit ist das der Vorsitzende des Rats der Volkskommissare, Kitz. Im Nationalitätenrat der Sowjetunion, dem Reichsnationalrat, der als gleichberechtigt neben dem Bundesrat steht, ist die Wolgadeutsche Republik der Nation durch fünf Abgeordnete vertreten, denn diese Vertretung ist unabhängig von Größe und Bevölkerungszahl einer Republik.

Von der Ukraine berichten russische Zeitungen über Untersuchungen einer Spezialkommission über die Lage der völkischen Minderheiten. Danach wurden die Minderheiten folgendermaßen geschätzt: 2,5 Millionen Russen, 1,52 Millionen Juden, 363 000 Deutsche, 243 000 Polen, 87 000 Bulgaren, 58 000 Rumänen und 252 000 Tschechen, Griechen, Tataren und sonstige Nationalitäten. Die Minderheiten machten also insgesamt 5 Millionen aus.

Aus den übrigen Teilen der Sowjetunion, in denen Deutsche siedeln, liegen nur spärliche Zahlenangaben vor. Von Georgien berichtete kürzlich Midwis in der sowjetrussischen Schul-Zeitschrift „Zur neuen Schule“, daß dort 13 455 Deutsche lebten, von denen 10 000 Kolonisten seien. In der Kolonie Luxemburg lebten 2978, in Tiflis 2457 Deutsche.

Von der nach der Sowjetisierung Georgiens zur Stadt erhobenen Kolonie Luxemburg wird berichtet, daß von 2449 stimmberechtigten Bürgern 1458 zur Wahl erschienen und 46 Mitglieder des Stadtrates wählten. 1395 Stimmen erhielt dabei eine vom Kreiskomitee ausgearbeitete, 65 Stimmen eine private Liste. Unter den Gewählten befanden sich 36 Deutsche, 5 Tataren, 2 Armenier und je 1 Grieche, Georgier, Pole und Ossete. Nur 9 aller Gewählten und unter diesen nur 2 Deutsche seien Parteimitglieder.

Auch diese Teilsahlen sind hier zu erwähnen, weil sie deutlich zeigen, wie die Sowjetregierung eine außerordentlich geschickte und kluge Nationalitätenpolitik betreibt, und weil gerade diese ihre Minderheitenpolitik eine ihrer stärksten Waffen gegen alle ihre inneren Gegner darstellt.



Bevor Sie Ihren neuen Mantel kaufen, sehen Sie sich unsere hervorragend schöne Auswahl moderner Wintermäntel

in unseren Verkaufsräumen an.
Nur gute Qualitäten

Äußerst niedrige Preise

Entzückende Seidenkleider
1975-2975
Große Auswahl preiswerter u. schöner Strick-Konfektion

Hirsch & Co.

Wiesbadens Spezialhaus für gute Damenkonfektion
Langgasse 35, Eckhaus Bärenstraße

Am 17. Oktober 1927, vormittags 10 1/2 Uhr, werden an Gerichtsstelle, Zimmer 98, das Wohnhaus mit Hofraum, Schweinestall, Verstellstuhl u. Schuppen (früher Verstellstuhl), Hochstraße 5, hier, und 1 Ader, Niederberg, 2,60 u. 1,26 Ar groß, zwangsweise versteigert. Eigentümer: Frau Emmert und Heinrich Christmann, hier.

Wiesbaden, den 10. Oktober 1927.
Amtsgericht, Abteil. 8.

Unvorschriftsmäßige Ausführung von elektrischen Installationsanlagen.

In Nr. 236 vom Montag, den 10. Oktober, ist verhängt, dass in dem Verzeichnis der konzessionierten Installationsfirmen folgende Firma unterblieben: H. H. Dörmann, Friedrichstraße 53.

Wiesbaden, den 13. Oktober 1927. F228
Städtisches Elektrizitätswerk.

Richweide zu Eltville am Rhein.

Angebote für Plätze:
1. eines großen Karussells,
2. eines kleineren Karussells,
3. einer Schaukel,
4. einer Auslofschale — konkurrenzlos —
5. für größere Schaukelstellungen gefasst. Doppelboom für die Richweide Eltville am 13. 14. und 15. Nov., sind bei uns bis zum 24. Oktober 1927, vorm. 10 Uhr, verschlossen einzureichen. Nähere Bedingungen sind hier unentgeltlich zu haben.

Die öffentliche Versteigerung der übrigen Plätze findet 1 Tag vor der Versteigerung der Marktläche in Hochheim — vormittags 10 Uhr — hier selbst statt. Treffpunkt: Kiliansplatz. F381
Eltville, den 12. Oktober 1927.
Der Magistrat.

Möbiliar-Versteigerung

Morgen Freitag, 14. Oktober

vormittags 10 Uhr beginnend, ohne Pause, versteigere ich zufolge Auftr. im Versteigerungslokale
10 Kleine Schwalbacher Str. 10

(Zugang von der Mauritiusstraße u. Kirchstraße)
nachstehende, gut erhaltene Möbel- und Haus-
haltungsgegenstände:

1 Leichtmotorrad, 1 u. 2 St. l. u. pol. Kleider-
schrank, l. u. pol. Bettsofa, Kommoden, Nacht-
schränkchen, pol. u. l. Betten, Matratzen, weiches
Kinderbett, Federbetten, Diwan, Sofas, Chais-
elongues, Flurgarderobe, Regulator, Bilder, Küster,
Ampel, ca. 8 Mr. Beloufänger, ältere Käufer,
Kücheneinrichtung (2 Schränke), Küchenschrank,
3 Eischränke, großer Tisch, Stuhl, Nachtschubel,
Zimmerschrank, Puppenst. Puppenwagen, Puppen-
theater, Spieltische, Schlitten, Kinderwagen,
Klappwagen, Klappstühle, Kleiderbügel, Papier-
korb (Leder), Leder-Schirmständer, Petroleumofen,
Gasbrenn. 2 weihenau. Gasbrenn. mit Badofen
(sehr gut erhalten), Füllvorlage, 1 Badium-Bal-
strade, Fliegenfänger, Einmachtopf, Saube,
Kleider u. sonstige Haushaltungs- u. Küchengeräte,
1 Feuerlöschapparat (Minimat) und vieles mehr
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wilhelm Klapper

Auktionator und Taxator.

Tel. 8459. Kleine Schwalbacher Str. 10. Tel. 8459.
NB. Übernahme von Versteigerungen aller Art.

Versteigerung.

Freitag, den 14. Oktober um 10 Uhr
versteigere ich zu Wiesbaden

24 Nettelbedstr. 24

zwangsweise:
1 wenig gebrauchtes Klavier (bestimmt), 1 Küchen-
Anrichte, 1 Fahrrad, 1 Ständerlampe, 1 Trumeau-
spiegel, 1 Vollerparatur, 1 Anzahl St. Kognak,
1 Schreibtisch mit Aufsatz und Mobiliar aller Art;
aus einem Nachlaß:
eine Anzahl Bücher;
aus einer Rentursumme:
1 Teppich
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Supe. Obergerichtsvollz. Adelsheidstraße 59.

Bekanntmachung.

Freitag, den 14. Oktober 1927, nachm. 15 Uhr,
versteigere ich Dörmannstraße 19 zwangsweise:
1 Spiegelschrank, 1 Bücherregal, 2 Badentischen,
1 Schreibtisch, 1 Teppich, 1 Sofa, 4 Sessel, 25 Mr.
Verrentstoffe, 1 Perlemer-Damenmantel und ein
Blaufuchs
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Bed. Obergerichtsvollst. Luxemburgerstr. 11.

Religiöse Vorträge

über
**brennende Fragen der Zeit
und des Lebens**

im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses,
Blatter Straße 2, abends 8 1/2 Uhr,
von Otto Böhm, Volksmissionar, früher in China.
Donnerstag, 13. Okt.: „Ewiger Heilsanruf“.
Freitag, 14. Okt.: für Frauen und Jungfrauen von
15 Jahren an: „In Niederungen oder auf Höhen?“
Samstag, 15. Okt.: für Männer und Jungmänner von
15 Jahren an: „Unsere besondere Not“.
Sonntag, 16. Okt.: „Weltreform, Weltrevolution,
Weltvollendung“.
Montag, 17. Okt.: Schlussversammlung, freies Thema.
Nimm die Zeit! Höre nicht nur einen Einzel-
vortrag, sondern von Anfang an alle Vorträge im
Zusammenhang! Auch Zweifler und Kritiker sind
freudlich eingeladen.

Transparente

neu angefertigt, schöne Formen und massiv, elektr.
installiert, 3 Stück vorrätig, andere kürzest lieferbar.
Neuzeitliche Erkerbeleuchtungen und Lichtreklamen.
Albert Stöppler, Elektr.-Anlagen
Karlstraße 28, Part. Telefon 5124.



Bequeme Schuhe

von **Herold** Friedrichstr. 57
Bleichstr. 18
erfahrener Fachmann.

Vollständiger Ersatz für Maßarbeit.

Bayr. und holländ.
Land- und Trink-

Eier

17 S und 19 S

Holländische Tafelbutter

allerfeinste Qualität.

P. Lehr

Ellenbogengasse 4
Moritzstr. 13
Nerostr. 27

Salon Dette

Michelsberg 6.

Kopfwaschen
Dauerwellen / Manicure
Haarfärben / Wasserwellen
Haarersatz.



Konsumverein Wiesbaden u. Umg.
E.G.M.B.H.

Fleischwaren G.E.G.

la Plackwurst	fest geräuchert	per Pfund nur	1.76
Geräuch. deutscher Speck		per Pfund nur	1.30
la Dörrfleisch	oh. Knochen, gut abgetr.	Ware . per Pfund nur	1.48
Kochwurst		per Pfund nur	0.90
Zerveisatwurst		per Pfund nur	2.40, 2.00
Mettwurst		per Pfund nur	2.00
Teewurst		per Pfund nur	2.00

Frische Leber- u. Blutwurst, Preßkopf
alles in guter Qualität zu billigsten Preisen.

Eisbein i. Dosen Dauerware für Ausfüge
sehr zu empfehlen . per Dose 1.20 u. 0.95

Schweineezungen in Dosen per Dose 2.20

Salschinken in Dosen hervorrag. Qual. per Pfund nur 2.80



Richtig kochen

müssen Sie Queta, dann schmeckt
er ausgezeichnet! Nur einen Eßlöffel
auf einen Liter kochendes Wasser,
3—5 Minuten ziehen lassen, dann
durchsieben. Gute Milch erhöht den
Genuß. Probieren Sie ihn! Sie werden
ihn für Bohnenkaffee halten!

Queta als Kaffee!

Queta Gold mit 40% Bohnenkaffee 1/2 Pfund M. 1.20
Queta Gelb mit 25% Bohnenkaffee 1/2 Pfund „ 90
Queta Rot mit 10% Bohnenkaffee 1/2 Pfund „ 60
Queta Grün ohne Bohnenkaffee 1/2 Pfund „ 30

Schwabenheimer Berg . . . p. Ltr. M. 1.40
Spanischer Rotwein . . . „ „ 1.20
Königsbacher Rotwein . . . „ „ 1.30
Tarragona Rot . . . „ „ 1.40
Malaga Gold . . . „ „ 1.80

Weinbrand von M. 2.50 p. Fl. an.

Bernhard Metzger

Weingroßhandlung

Seerobenstraße 29 Fernsprecher 6238
Filiale Bleichstraße 17 (vorm. Wilh. Hirsch).

Ziehung
Oktober
14
Freitag

Prouß.-Südd. Klassen-Lotterie
Staatl. Lotterie-Einnahme
Oelbermann
Schwalbacher Straße 38
gegenüber Mauritiusstraße.
Durchgehend geöffnet von 9-7 Uhr

Bestellungen für prima

Rheinhes. Winterkartoffeln

werden entgegengenommen.

Gleichzeitig empfehle mich im Kraut schneiden

Emil Kujat, Westendstraße 4.

Die Eigenschaften eines wirklich guten Ofens:

„Lassen Sie Ihre Feuer-
anlagen in die Zukunft
und die Welt der Zukunft!“



**RIESSNER-
DAUERBRANDOFEN**
weisen diese Eigenschaften in höchster Vollendung auf.

Frerath Kirchgasse 24
Fernspr. 7241

1936

Schuhbesohlen

Herren 3 bis 3.20 Damen 2 bis 2.20

Crepe-Sohlen. 1 Tag Lieferzeit.

Schuh-Plattner, Mauergasse 12

STATT KARTEN

Ihre Verlobung geben bekannt

ELLA WINK
RUDOLF MARTHE
 Regierungsrat

WIESBADEN

Oktober 1927

QUERFURT

Beim Tanz

die besonndere Grazie

bei Spiel und Sport

die bestückende Annaher der Bewegungen,
nur durch das neueKALASIRIS-
TANZMIEDER

Alle Damen sind entzückt,
wie leicht und bequem sich das
kleine, weiche Tanzmieder
trägt. Es ist im Rücken glatt,
ohne jede Korsett-Stange, und
doch wirkt es, dank der genauen

Kalasiris-Schnittart,
stützend und Unlenkbar
Weltbekannt

Kalasiris-Leibbinden
 Bästehalter und
 Herrenbinden

Letzte Auszeichnung: Goldmedaille,
 Düsseldorf, Goldene Medaille

Kalasiris-
 Spezialgeschäft
 Wiesbaden
 Wilhelmstraße 60.

F116

Hotel Englischer-Hessischer Hof

Wiesbaden, Kranzplatz II 1780

Abgabe von Thermalbädern an Einheimische u.
 Passanten Direkte Zuleitung aus dem Koch-
 brunnen Neu hergestellte, hohe luftige, für
 sich abgeschlossene Badezellen m. Ruhegelegen-
 heit. Uebliche Preise Haltestelle der el. Bahn
 (Linie 2) Eing. Spiegelgasse od. Hotelportal



1000 Folgen,
 Krankheiten und Leiden vielerlei Art haben
 meist eine Ursache:

Harnsäure

Durch Harnsäure verdorbenes Blut ergibt weitere
 Stoffwechselstörungen, die folgende Krankheiten
 verursachen:

Reißen, Rheuma, Gicht, Leukämie, Adren-
 verkalung, Fettleibigkeit, Pickel, Entzündun-
 gen, Hautausschläge, Geschwüre, Eiterungen,
 offene Beine, Nervosität, Energielosigkeit
 u. v. a.

Das reine Naturprodukt



Nr. 0

(Für Harnsäure)

Nur echt in
 bezeichnender
 Packung

entleert radikal Blut und Gewebe, hebt die
 Tätigkeit der großen Ausscheidungs- und Ent-
 giftungsorgane wie Leber und Niere, beseitigt die
 Tätigkeit der kleinen so wichtigen Drüsen und
 wirkt - ohne zu schwächen - so im Sinne
 einer durchgreifenden Reinigungskur, daß
 beispiellose Erfolge damit erzielt wurden!
 „Schon jahrelang Gelähmte haben wieder
 gehen gelernt. Bettlägerige fahren nach
 wenigen Wochen wieder 15 Kilometer weit
 Rad und verrichten schwere Arbeit.“

Kein Tee! Reines Naturprodukt!

Die 12 echten „Waldflora“-Naturprodukte sind in
 Apotheken, Drogerien und Reformhäusern
 zu haben. Verlangen Sie dort oder direkt von
 uns die neuen erklärenden Schriften.

GEORG RICH. PFLUG & CO.
 Gera 100, Thüringen

Wahrung 25.-28. Oktob.

Rhein-
Saar-
Lotterie24124 Gewinne und
2 Prämien im Werte v. Mark

225000

Hauptgewinn auf 1 Doppel-
los im Werte von Mark

100000

Hauptgewinn auf 1 Einzel-
los im Werte von Mark

50000

2 Hauptgew. im Werte von je M.

30000

2 Prämien im Werte von je M.

20000

u. v. a.

Häufige Gewinne werden bei
Wunsch der Gewinner mit 1/2
des planmäßigen Wertes u. bei
Auszahlung

Lose M. 1.-

Doppellose M. 2.-

Porto u. Liste 30 Pf. extra

5 Einzellose 5 M.

5 Doppellose 10 M.

einschl. Porto u. Liste

erhältlich bei den Staatl.
Lotterie-Einnehmern u.
in den durch Plakate
bezahl. Verkaufsstellen.Nach außerhalb gegen
Nachnahme od. Einsende-
auf Postcheckkonto.

A. MOLLING, Berlin W 8

Unter den Linden 3a.

Potsdamerstr. 263/28.

F140

Israel. Gottesdienst

Mit-Israelitische Kultus-
 gemeinde, Friedrichstr. 33
 Freitag, abds. 6.15 Uhr.
 Sabbat, morgens 8 Uhr.
 Nachm. 4 Uhr. Derolcho,
 abds. 6.20 Uhr. Son-
 tag, morgens 8.45 Uhr.
 nachm. 6.15 Uhr. Vornen
 im Gemeindefaal 8.30.
 Montag, morgens 8.30.
 abds. 6.15. Schemini
 Azeres, morgens 8 Uhr.
 Seelenfeier, Pred. 9.45.
 nachm. 4 Uhr. abds.
 6.15 Uhr. — Simchas
 Thora, morgens 8 Uhr.
 nachm. 4. abds. 6.10. —
 Rochentage, mora. 6.45.
 abds. 5 Uhr.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 11. Okt.: Barbame
 Johanna Rossmann, 28 J.
 12.: Ehefr. Luise Carstens
 geb. Rühl, 69 J. 13.: Galt-
 wirt Georg Dade, 61 J.



Zögern Sie nicht länger, die butterfeine
 Rama Margarine zu probieren! Für nur
 50 Pfennig erhalten Sie ein halbes Pfund
 Rama — mehr als genug, um feststellen
 zu können, daß diese Margarine wie Butter
 schmeckt und ebenso ergiebig ist.

Sie werden glücklich sein, künftig auf die
 teure Butter verzichten zu können.

Rama
 MARGARINE butterfein

Die meistverkaufte Margarine-Marke Deutschlands

F176



Schuh-Kuhn

Riesenhafte Auswahl

Wiesbaden, Bleichstr. 11, Wellritzstr. 26
 Biebrich, Straße der Republik 26.

Einer sagt's dem andern!

Da keine Badenmiete noch Ionit. Seifen, so empfehle
 ich mich in allen Dienarbeiten konkurrenzlos billig.
August Raus, Radelosenleger,
 Schwalbacher Straße 91, Parterre.

Dr. Stein

verzogen von Rheinstraße 7 nach

Kranzplatz 1 (Haus Joost)

Sprechzeit 10—12 u. 3½—5½. — Fernruf 5094.

+ Keuchhusten +

Asthma, Verschleimung u. Katarrhe d. Luftwege, Grippe.
 Spezialbehandlung seit über 25 Jahren anerkannt
 sehr bewährt., überraschend schnell. best. Heilerfolg
 1919 **O. Schlamp, Apoth., Kais.-Friedr.-Ring 17, T. 2075.**

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß am
 12. Oktober, 3¼ Uhr nachmittags, meine liebe Frau, unsere gute
 Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Frau Luise Carstens

geb. Rühl

nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der Trauernden:

Hermann Carstens.

Wiesbaden (Lahnstr. 16), Leipzig, München, Heide (Holstein),
 Idstein, Hamburg, den 12. Oktober 1927.

Die Trauerfeier findet am Samstag, den 15. Oktober in der Leichen-
 halle des alten Friedhofes um 10½ Uhr vormittags statt.

Es wird gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
 nahme bei dem Hinscheiden unseres lieben
 teuren Entschlafenen, sowie für die schönen
 Kranzspenden sagen wir innigsten Dank.
 Ganz besonderen Dank Herrn Warrer
 Hofmann für die treuen Worte, ferner
 dem Evangel. Männer- und Jünglings-
 Verein für den erhebenden Gesang und für
 die dem Verstorbenen gewidmeten Worte
 am Grabe.

Im Namen
 der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Johanna Stahmer, Wwe.
 geb. Schüb.

Wiesbaden, den 13. 10. 1927.



Die große Mode.

Alle Farben

Mark 3.—

Schaefer

SPORTS-MODE-HAUS

WESERGAßE 11 • WIESBADEN • WILHELMSTR. 50

1927

Herbst-Modellhüte

in Samt, Seide, Filz in jeder Preislage empfiehlt



Kuss

Rheinstr. 43

Mittels elektrischer Anlage
fasoniere sofort in einem
Tag jede neue Fassung, wie
Lindberg-Kape, in jeder
Kopfwelt um.

NÄHMASCHINEN



Reparaturen

preiswert, sachgemäß u. schnell

In dringenden Fällen Fertigstellung

innerhalb 24 Stunden

auf Wunsch Abholung u. Lieferung



SINGER NÄHMASCHINEN

AKTIENGESellschaft



Wiesbaden, Langgasse 16

Telephon 5062

1920

Strick

-Kleider
-Westen
-Schlupfer
-Unterröcke
-Schals
-Sportstrümpfe

empfiehlt

Strickerei Aug. Simon Am Römertor 2, 1 gegenüber Tagblatt

Nur noch kurze Zeit

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens

zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Schreibwaren, Papier, Stöcke u. Pfeifen und anderes mehr.

S. Nemecek, Bleichstr. 49.

Drainageröhren

in allen Dimensionen sofort lieferbar, garantiert kalk- und salpeterfrei.

Ziegelei-Erzeugnisse

Niederauerbach-Zweibrücken

E. Weppler, G. m. b. H.

Ich führe in

Kurzwaren u. Schneiderei-Artikeln

nur gute Qualitäten bei großer Auswahl

ZU diesen billigen Preisen:

Reihgarn	20-Gr.-Rolle	7 ^h
Gruschwitz-Leinenzwirn	3 Stern	8 ^h
Leinenzwirn	100-Mtr.-Rolle	25 ^h
Nähseide Gütermann	Stern	13 ^h
Nähgarn	500-Mtr.-Rolle	20 ^h
Druckknöpfe „Pryma Parade“, rostfrei	Dtzd.	4 ^h
Armblätter 1a Gummi	Paar	30 ^h
Zentimetermaße Wachstuch	Stück	9 ^h
Schneiderkreide	3 große Stücke	8 ^h
Schneiderwatte grau	Lage	30 ^h
Nahtband	10 Mtr.	8 ^h
Bleiband	Mtr.	12 ^h
Seidentresse große Farben-Auswahl	Mtr.	12 ^h
Stahlstecknadeln	50-Gr.-Dose	10 ^h
Stahlstecknadeln mit farbigen Köpfen	Brief	6 ^h
Messing-Stecknadeln	200 Stück	10 ^h
Nähnadeln	Brief 25 Stück	3 ^h
Nähnadeln mit offenem Oehr	Brief	10 ^h
Stahlsicherheitsnadeln	Dtzd.	3 ^h
Stopfnadeln sortiert	Brief	9 ^h
Patenthosenknöpfe	Dtzd.	6 ^h
Kragenknöpfe	Stück	1 ^h
Wäscheknöpfe sortiert	3 Dtzd.	15 ^h
Stopf-Pilze	Stück	5 ^h
Stopf-Twist	3 Kneuel	10 ^h
Ungebleichte Baumwolle	50-Gr.-Lage	19 ^h
Strumpfwolle	10 Lot	58 ^h
Gummilitze	Mtr. 10, 6 u.	4 ^h
Schuhriemen feste Mako-Ware, 100 cm	5 Paar	20 ^h
Schuhriemen feste Mako-Ware, 120 cm	5 Paar	24 ^h
Rundriemen für Halbschuhe	Paar	7 ^h
Blauleinenband	5 Mtr.	20 ^h
Gardinen-Ringband	Mtr.	5 ^h
Gardinen-Kordel Leinen	7 Mtr.	18 ^h
Starke Seiden-Kordel für Lampenschirme		8 ^h
Teppichband	Mtr.	18 ^h

In größter Auswahl zu billigsten Preisen:

Knöpfe, Schnallen, Besätze

Spitzen in Klöppel, Valenciennes, Spachtel

Kleider-Spitzen in allen Breiten und Farben

Felle und Pelzbesätze

Einsatz-Westen, Kragen, Schals, in Crêpe de chine und Kunstseide

Gürtel in einfacher bis elegantester Ausführung

Sämtliches Zubehör für Lampenschirme

Ullstein-Schnittmuster

HANS KAUFHAUS

Jaschinski

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE!